



Konzeption

Kath. Kinderhaus



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers	5
2. Das Kinderhaus stellt sich vor	6
2.1 Leitbild unserer Einrichtung	6
2.2 Zwölf Leitsätze zur Qualität	7
2.3 Wert- und Orientierungsbildung	8
2.4 Unser Kinderhaus im Stadtteil Lindleinsmühle	8
2.5 Offenes Konzept	9
2.5.1 Die Rolle des Erziehers/der Erzieherin	10
2.5.2 Unsere MitarbeiterInnen	10
2.5.3 Leitung und ständig stellvertretende Leitung	11
3. (Gesetzliche) Grundlagen unseres Handelns	12
3.1 Übergeordnete Qualitätsziele	12
3.2 Bildungsbereiche	14
3.3 Bildungsziele	15
3.4 Basiskompetenzen	16
3.5 Gesetzliche Grundlagen	17
3.5.1 Kinderschutz nach § 8a SGB VIII	17
3.5.2 Infektionsschutzgesetz	18
4. Pädagogisches Konzept	19
4.1 Unser Bild vom Kind	19
4.2 Vielfalt/Inklusion	20
4.3 Partizipation	20
4.3.1 Beschwerdemanagement	22
4.4 Geschlechtersensible Erziehung	23
4.5 Übergänge	24
4.6 Eingewöhnungskonzept	24
4.6.1 Aufnahmeverfahren in der Startergruppe und im Kindergarten	27
4.6.2 Aufnahmeverfahren im Hort	27
5. Die Räume im Blick	28
5.1 Magnetwand	28
5.2 Wissenswelt	29
5.3 Kunstwerkstatt	30
5.4 Bewegungsraum	31

5.5	Bibliothek	31
5.6	Montessoriwelt	32
5.7	Rollenspiel	33
5.8	Musikstudio	33
5.9	Küche und Bistro	34
5.10	Garten	34
5.10.1	Positive Kleiderordnung	35
6. Bezugsgruppen und Tagesablauf.....		36
6.1	Startergruppe	36
6.2	Kindergartenkinder	38
6.3	Schulkinder	39
6.4	Freispielzeit – Ins Spiel versinken	41
6.5	Morgenkreis	42
6.6	Gangdienst	42
6.7	Essenskonzepte	42
6.7.1	Gemeinsames Frühstück	42
7. Sprachliche Bildung		44
7.1	Vorkurs Deutsch	44
7.2	„Hören, lauschen, lernen“	45
7.3	Bundesprogramm „Spach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“	45
7.4	Literacy und mediengestützte Pädagogik	46
7.5	Bücherei	47
8. Vorschulerziehung.....		48
8.1	Wochenaufgabe	48
8.2	Mathematische Bildung	49
9. Besondere Angebote		50
9.1	Ausflüge	50
9.1.1	Vorschulausflüge	50
9.1.2	Ausflüge der mittleren Kinder.....	51
9.1.3	Ausflüge der roten Gruppe	51
9.1.4	Ausflüge der Hortkinder	51
9.1.5	Erlebnispädagogik – Wald	52
9.2	Kinderkamera	52
9.3	Feste im Jahreskreis	53
9.3.1	Geburtstagsfeier	53

9.4	Expertenscheine	54
9.5	Langzeitprojekt Tiere	55
9.6	Eigentumsfächer	56
10. Verhaltenskodex		57
10.1	Unsere Lebensregeln	57
10.2	Verhaltenskodex Kind	58
10.2.1	Dialoghaltung	58
10.2.2	Nähe und Distanz	59
10.2.3	Klärungs- und Konfliktgespräche	59
10.3	Verhaltenskodex Eltern	60
10.4	Verhaltenskodex Team	60
10.4.1	Präsenzzeit	60
10.4.2	Leuchttürme	61
11. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung		62
11.1	Portfolio	62
11.2	Soziale Netzwerkkarte	63
11.3	Pädagogischer Tisch	63
11.4	Austausch im Team	64
11.4.1	Kleinteam	64
11.4.2	Großteam	64
11.4.3	Bildung eines Tandems	65
12. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern		66
12.1	Elternbeirat	67
12.1.1	Elterncafé	68
12.1.2	Besondere Angebote des Elternbeirats	68
12.2	Elternbefragung	69
13. Vernetzung und Kooperation		70
13.1	Öffentlichkeitsarbeit	70
13.2	Vernetzung im Sozialraum	70
13.3	Kooperation mit unseren Spendern	71
14. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung		72
15. Schlusswort		73

1. Vorwort des Trägers

Liebe Leserin, lieber Leser,

vermutlich beschäftigen Sie sich gerade mit der Frage, welches die richtige Kindertagesstätte für Ihre Tochter bzw. Ihren Sohn sein könnte. Sicherlich ist es für Ihre Entscheidung hilfreich, etwas über das pädagogische Konzept und die Atmosphäre einer Einrichtung zu erfahren.

Wir stellen Ihnen auf den folgenden Seiten die Konzeption des Kinderhauses St. Albert vor. Unsere MitarbeiterInnen legen darin ihre pädagogischen Schwerpunkte und Zielsetzungen dar.

Die vorliegende Konzeption stellt dabei kein starres Gebilde dar, sondern versteht sich als Vereinbarung und Zielsetzung, die im kollegialen Dialog und in der Begegnung mit den Kindern und Eltern weitergeschrieben werden soll.

Eines sei dabei vorweg genommen:

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind mit seinen Bedürfnissen!

Wir sind davon überzeugt, dass jeder Mensch nach dem Bild Gottes erschaffen ist. Denn „Gott erschuf den Menschen als sein Bild“.

Gleichzeitig ist der Mensch auch ein soziales Wesen. Deshalb ist uns ein gutes Miteinander der Kinder untereinander, im Team, mit den Eltern und allen beteiligten Institutionen ein Herzensanliegen.

Als kirchlicher Träger sehen wir es als unsere vorrangige Aufgabe an, zusammen mit den Eltern für unsere Kinder einen Lebensraum zu eröffnen, der sie in ihrer Würde wahrnimmt und ihnen zugleich bestmögliche Förderung zuteilwerden lässt. In unserer Einrichtung dürfen die Kinder aber auch lernen, sich gegenseitig zu respektieren und Verantwortung füreinander zu übernehmen

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gilt der Dank der Pfarrei St. Albert für den liebevollen, kreativen und gewissenhaften Einsatz in ihrer täglichen Arbeit.

Brigitte Hofstätter

Trägerverantwortliche

Ich finde den Turnraum super, weil man da ganz viel turnen kann.

Ich komme gerne ins Kinderhaus, weil wir uns manchmal nass machen dürfen, weil ich so gerne Lego spiele und auf der Schaukel im Grasgarten schaukle.

Ich bastle besonders gerne in der Kunstwerkstatt.

Kinderstimmen

Ich mag es, dass ich hier mit den Fahrzeugen fahren kann und meine Freunde treffe.

2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

Das Kinderhaus St. Albert befindet sich in der Frankenstraße im Stadtteil Lindleinsmühle und ist von Montag bis Donnerstag von 7.00-17.00 Uhr und am Freitag von 7.00-16.00 Uhr (Schulkinder bis 16.30 Uhr) geöffnet.

2.1 Leitbild unserer Einrichtung

„Wo die Vielfalt ein Zuhause hat!“

Wir sind ein katholisches Kinderhaus in der Trägerschaft der Kirchenstiftung Sankt Albert und ein fester Bestandteil der Pfarrgemeinde, wodurch der diakonische Auftrag der Kirche erfüllt wird.

Für uns ist es von herausragender Bedeutung, ein Klima der Liebe zu leben. Im Zuge dessen sind wir offen für andere Konfessionen und Religionen, akzeptieren den anderen mit all seinen Stärken und Schwächen und definieren die Ehrfurcht vor Gott, den Respekt gegenüber allen Menschen und die Achtung der Würde jedes Einzelnen als Grundlage unserer Arbeit. Wir arbeiten mit Familien verschiedenster Glaubensrichtungen und Kulturen zusammen, bringen ihnen Akzeptanz, Toleranz, Aufmerksamkeit und vorurteilsfreie Wertschätzung entgegen, leben so die Werte und Grundsätze des christlichen Glaubens und prägen das soziale Miteinander. Für die Familien, die unser Kinderhaus besuchen, fungieren wir als AnsprechpartnerInnen, BeraterInnen und aktive UnterstützerInnen.



2.2 Zwölf Leitsätze zur Qualität

1. Wir wollen, dass unsere Kinder und ihre Angehörigen mit unseren Dienstleistungen zufrieden sind. Deshalb ist die hohe Qualität jeglicher Arbeit, die in unserem Namen geleistet wird, eines der obersten Ziele. Auch andere Interessenspartner dürfen Dienstleistungen mit hohem Qualitätsstandard erwarten.
2. Das Urteil der Kinder, ihrer Angehörigen und der Vertragspartner über unsere Dienstleistungen ist vorrangiger Maßstab für unsere Qualität. In unserem Bestreben, bestmögliche Qualität zu liefern, arbeiten wir bewusst mit der Fachberatung des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e.V. und Partnern aus Wissenschaft und Lehre zusammen.
3. Als Qualitätsziel gilt immer das einwandfreie Arbeitsergebnis.
4. Zuverlässigkeit ist ein herausragendes Merkmal unserer Dienstleistungen und muss ständig sichergestellt werden.
5. Anfragen oder Reklamationen sind gründlich und zügig zu bearbeiten. Zugesagte Termine werden eingehalten.
6. Jede Mitarbeiterin trägt durch ihre Arbeit zur Verwirklichung unserer Qualitätsziele und durch ihre Ideen zur Verbesserung der Qualität bei. Wer ein Qualitätsrisiko oder eine Verbesserungsmöglichkeit erkennt, ist verpflichtet, auf dem hausüblichen Weg die Einrichtungsleitung unverzüglich zu unterrichten.
7. Jede Arbeit soll von Anfang an richtig ausgeführt werden. Sorgfältige Arbeitsvorbereitung verbessert nicht nur die Qualität, sondern senkt auch Kosten. Qualität erhöht die Wirtschaftlichkeit.
8. Nicht nur die Fehler, sondern vor allem die Ursachen von Fehlern müssen beseitigt werden. Fehlervermeidung hat deshalb Vorrang vor Fehlerbeseitigung.
9. Trotz größter Sorgfalt können Fehler auftreten. Sie sind für uns in erster Linie Gelegenheit zur Verbesserung. Deshalb sind Verfahren eingeführt, um Fehler rechtzeitig entdecken und systematisch korrigieren zu können. Diese Methoden werden konsequent angewandt.
10. Die Qualität unserer Dienstleistungen hängt auch von der Qualität zugekaufter Materialien und Dienstleistungen Dritter in unseren Einrichtungen ab. Deshalb wird von unseren Zulieferern und weiteren Dienstleistern höchste Qualität gefordert.
11. Das Erreichen der Qualitätsziele ist eine wichtige Führungsaufgabe. Bei der Leistungsbeurteilung der Mitarbeiterinnen erhält die Qualität der Arbeit in fachlicher und menschlicher Hinsicht besonderes Gewicht.
12. Unsere Leitsätze zur Qualität sind bindend. Wir nehmen zusätzlich Wünsche und Anregungen unserer Kunden ernst und prüfen sie sorgfältig. Sie ergänzen gegebenenfalls unser Leistungsangebot.

Wir wenden diese zwölf Leitsätze in unserer täglichen Arbeit konsequent an und machen uns mit dem Inhalt immer wieder vertraut. Wir stellen fest, dass nicht nur das Empfangen, sondern ebenso das Erzeugen von Qualität Freude bereitet.

2.3 Wert- und Orientierungsbildung

In unserem katholischen Kinderhaus beschäftigen wir uns im Rahmen des christlich-katholischen Glaubens mit dem Aspekt des individuellen Daseins. Ethische und religiöse Erfahrungen zu sammeln, ist für die Entwicklung eines Kindes sehr bedeutsam, um eine gesunde und starke Persönlichkeit bilden zu können. Wir möchten dem Kind dabei helfen, Gemeinschaft, Feste, Rituale und Traditionen mitzuerleben und somit ein ganzheitliches Bild der Weltkulturen zu erfassen.

Im Zuge dessen fungieren die pädagogischen Fachkräfte als nächstliegende Quelle für ethische und religiöse Werthaltungen, beziehen die Kinder aktiv in den Lebensalltag ein und bieten ihnen eine urteilsfreie Lernumgebung. Dem Kind steht es zu, sich mit dem ethischen wie auch geistlichen Leben auseinanderzusetzen und es zu hinterfragen, um sich in seiner emotionalen, motivationalen und sozialen Entwicklung zu festigen. Dem Kind begegnen wir stets mit Wertschätzung, Empathie und Respekt. Achtung, Toleranz, Offenheit und Geduld sind ebenfalls Voraussetzungen für die Entwicklung von Selbstwertgefühl und Selbstbestimmung. Gemachte Erfahrungen in vielerlei Hinsicht werden in der Gemeinschaft geteilt, erfasst und gegebenenfalls analysiert. Somit werden soziale Beziehungen und das eigene sozial verantwortliche Handeln nicht nur sichergestellt, sondern entwickeln sich auch weiter. Schwächen, Grenzen und Versagen in der Entwicklung des Kindes sind nicht als fehlerhaft zu interpretieren, sondern sollen als Stärkung des Sinn- und Wertesystems begriffen werden.

Durch das Erleben weltanschaulicher und religiöser Traditionen wie auch Kulturen möchten wir eine Werthaltung beim Kind etablieren, welche von moralischer Urteilsfähigkeit und Offenheit allen Glaubens- und Grundsätzen gegenüber geprägt ist. Daraus entstehen eine gesamtheitliche Empathiefähigkeit und ein grundlegendes Verständnis für andere Menschen.

2.4 Unser Kinderhaus im Stadtteil Lindleinsmühle

Unser Kinderhaus ist in einem Wohnviertel mit zahlreichen Einfamilien- und Hochhäusern wie auch Wohnblocks gelegen. In seiner unmittelbaren Umgebung befinden sich ein Bäcker, Spielplätze (zum Beispiel der Aktivspielplatz), ein Friseur, eine Bankfiliale, eine Kegelbahn, eine Grund- und Mittelschule (Gustav-Walle-Schule), eine Bücherei, ein See, ein kleines Wäldchen, das Hotel Lindleinsmühle und der kirchliche Jugendtreff. Als katholische, familienunterstützende Bildungseinrichtung und Ort des gelebten Glaubens gestalten wir das gesellschaftliche und christliche Leben im Würzburger Stadtteil Lindleinsmühle mit. Wir nehmen an Veranstaltungen teil, bringen uns mit eigenen, von den Kindern umgesetzten Beiträgen in das gesellschaftliche Leben ein und treten so aktiv im Stadtteil auf. Unsere Verkaufsstände mit selbst gemachten Artikeln aller Art, welche sich zu bestimmten Festen am Kirchplatz der Pfarrei St. Albert befinden, sind ein weiteres Symbol unserer Eingliederung in die gesellschaftlichen Aktionen.

Wir veranstalten zudem einen Martinszug, erinnern damit an die christlichen Werte, die für uns im Kinderhaus wegweisend sind, und lassen außerdem Zusammengehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühle entstehen.

Auch am Stadtteil- und Seefest hier in der Lindleinsmühle nehmen wir mit großem Engagement teil. Wir legen enormen Wert auf eine enge und gute Kooperation mit der hiesigen Grundschule.

Unsere Kinder stammen überwiegend aus Familien nichtdeutscher Muttersprache. Entsprechend unseres Leitbildes ist es uns ein großes Anliegen, allen Familien eine Willkommenskultur zu bieten, in der sie sich wohl, sicher, geborgen und respektiert fühlen. Wir empfinden Vielfalt als Chance und Bereicherung und bringen diese Haltung nicht nur in unsere pädagogische Arbeit, sondern auch in unser Engagement im Stadtteil ein.

2.5 Offenes Konzept

Offene Arbeit zielt auf eine gemeinsame Nutzung aller Ressourcen in der Kita ab. Dem Konzept der offenen Arbeit liegt ein Partizipationsverständnis zugrunde, das alle Beteiligten zu aktiven Gestaltern und Akteuren ihrer Umwelt macht. Anstelle mit einzelnen, aber multifunktionalen Gruppen wartet das offene Konzept mit themenbezogenen Bildungs- und Erfahrungsräumen, sogenannten Funktionsräumen, auf, die die Bildungsbereiche abdecken.

Jedes Zimmer hat seine eigene Funktion, bietet zahlreiche Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten und individuelle Lernhilfen für jedes Kind.

Der Raum an sich tritt als Bildungsort auf, schafft durch seine Materialien, Strukturen und räumlichen Angebote Anreize sowie Motivation und regt zum freien Spielen, Entdecken, Forschen und zum gemeinsamen Dialog an.

Durch die Impulse der Kinder werden intensive Lern- und Bildungsprozesse angestoßen, sodass die Kinder zur Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit angeregt werden und ihre Entscheidungsfähigkeit gefördert wird. Hierbei werden die unterschiedlichen Entwicklungsstände der Kinder berücksichtigt. Die ErzieherInnen begeben sich auf Schatzsuche, indem sie die Ressourcen der Kinder in den Blick nehmen und sich an ihren Fähigkeiten und Kompetenzen orientieren. Die pädagogische Fachkraft fungiert durch eigenes Tun und durch Handlungsbegleitung als Modell für die Kinder, bietet ihnen eine vorbereitete Umgebung, stärkt so ihre Eigeninitiative, ihr Selbstbewusstsein sowie ihr Selbstwertgefühl und vermittelt ihnen Handlungsfähigkeit.

Um zu gewährleisten, dass die Kinder aktiv werden und lernen können, sind eine entspannte Atmosphäre und das Wohlfühlen in der Einrichtung von großer Bedeutung. Um dies zu erreichen, zeigen wir den Kindern, dass sie bei uns willkommen sind, bieten ihnen durch unser positives Auftreten, unsere Strukturen und unser Beziehungsangebot Sicherheit, befriedigen ihre Bedürfnisse (Hunger, Durst, Ruhebedürfnis, Bewegung, Spiel, usw.) und leben Partizipation. Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit, an Entscheidungs- und Planungsprozessen teilzuhaben, unser Kinderhausgeschehen mitzugestalten und sich mit ihren Kräften, Ideen, Wünschen, Vorschlägen und Bedürfnissen aktiv einzubringen. Die

Partizipation verstehen wir als grundlegenden und wertvollen Aspekt unserer pädagogischen Arbeit und als Gerüst des offenen Konzepts. Hierbei nehmen wir alle mit ihren Eigenarten, Charaktereigenschaften und Besonderheiten vorbehaltlos an, heißen sie in unserem Kinderhaus willkommen und leben Akzeptanz und Toleranz. Alle Kinder sollen und können sich mit ihren Stärken, Eigenschaften, Ideen und Ressourcen einbringen und sich damit selbst verwirklichen. Im Sinne der Partizipation und des offenen Konzepts sind die Kinder bei uns die Akteure und Gestalter ihrer Entwicklung, die wir durch unser empathisches, echtes und wertschätzendes Auftreten unterstützen. Stets begegnen wir den Kindern auf Augenhöhe und sind uns bewusst, dass wir von und mit den Kindern lernen und von ihrer Offenheit, Leichtigkeit und Unvoreingenommenheit auch selbst profitieren können. Wir zielen zudem darauf ab, es zur Gewohnheit zu machen, uns, unsere Denk- und Arbeitsweisen, unsere Einrichtung und die Strukturen ständig zu reflektieren und wenn nötig zu verändern – denn Veränderungen begreifen wir als Chance. Nichtsdestotrotz bleiben unsere Traditionen, Werte und Überzeugungen konstant: uns sind alle Menschen willkommen, wir tolerieren und respektieren sie, leben Partizipation, orientieren uns bei Planungs-, Organisations- und Umstrukturierungsprozessen an den Bedürfnissen aller Beteiligten und leben so unser offenes Konzept.

2.5.1 Die Rolle des Erziehers/der Erzieherin

In der offenen Arbeit kommt der pädagogischen Fachkraft eine große Bedeutung zu. So stellt sie für die Kinder eine(n) BeraterIn, eine(n) BegleiterIn und ein Vorbild in allen Phasen der Entwicklung dar. Sie ist ZuhörerIn, ErmutigerIn, Unterstützung, BeobachterIn und TrostspenderIn.

Indem wir jedes Kind dort abholen, wo es steht, und auf seinen individuellen Entwicklungsstand eingehen, fungieren wir auch als verständnisvolle, aufmerksame und sensibel (re-)agierende WegweiserInnen.

Mit unserem Tun und unserem Rollenverständnis zielen wir darauf ab, die Kinder zu selbstständigen, eigenverantwortlichen, empathischen, verantwortungs- und selbstbewussten Menschen zu erziehen, deren Handeln von positiven Werten wie Hilfsbereitschaft und Offenheit geprägt ist. Um dieses Ziel zu erreichen, steht das pädagogische Personal im ständigen Dialog mit den Kindern, Familien und zuständigen Fachdiensten.

2.5.2 Unsere MitarbeiterInnen

Unser Kinderhaus beschäftigt ErzieherInnen, KinderpflegerInnen, Erzieherpraktikanten/Erzieherpraktikantinnen, Berufspraktikanten/Berufspraktikantinnen, drei Reinigungskräfte, eine Küchenkraft und einen Hausmeister.

Alle MitarbeiterInnen bilden **ein Team** und arbeiten zusammen auf ein gemeinsames Ziel hin. Hierbei sind uns ein respektvoller und wertschätzender

Umgang sowie Hilfsbereitschaft besonders wichtig. Wir wissen um die positiven Eigenschaften und Fertigkeiten eines jeden Einzelnen und sehen ihn mit seinen individuellen Fähigkeiten und Stärken als Bereicherung für unser Team.

Wir gestalten unsere Teamarbeit durch kollegiale Beratung in Zweiergesprächen oder Kleingruppen, den Austausch am pädagogischen Tisch, gemeinsame Teamsitzungen und -fortbildungen. Mithilfe der gegenseitigen Information und Besprechung des Tagesablaufs am morgendlichen Checkpoint, der Planungs- und Konzeptionstage und mithilfe gegenseitiger Hospitationen sorgen wir dafür, als Team an einem Strang zu ziehen, dem anderen und seiner Arbeit Wertschätzung und Akzeptanz entgegenzubringen und einheitliche Arbeitsweisen und kongruente Haltungen zu etablieren.

Zur Teampflege veranstalten wir außerdem eine gemeinsame Weihnachtsfeier und einen Betriebsausflug. Wir legen großen Wert auf ein positives Arbeitsklima, gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz, lückenlose Informationsweitergabe sowie eine vorurteilsfreie Haltung und sind uns dessen bewusst, dass die Qualität unserer Teamarbeit wegweisend und ausschlaggebend für die Entwicklung der Kinder in unserer Einrichtung ist.

Jeder pädagogische Mitarbeiter ist dazu verpflichtet, sich beruflich fort- bzw. weiterzubilden. Als Möglichkeiten, dies umzusetzen, sind Teamsitzungen und -fortbildungen, Fachtagungen, Fortbildungskurse, Fachliteratur und Zusatzausbildungen zu nennen. Die MitarbeiterInnen, die einzeln an einer Fortbildungsmaßnahme teilgenommen haben, geben ihr Wissen in Teamsitzungen an ihre Kollegen/Kolleginnen weiter.

2.5.3 Leitung und ständig stellvertretende Leitung

Unser Kinderhaus verfügt über eine Leitung und eine ständig stellvertretende Leitung. Letztere ist allen Mitarbeitern gegenüber ebenso weisungsbefugt wie die Leitung, erarbeitet mit ihr notwendige Strukturen für das gesamte Team und sorgt für deren Umsetzung. Demzufolge hat die ständig stellvertretende Leitung dieselbe Entscheidungsgewalt wie die Leitung und die Befugnis, über Fragen, Probleme und Anliegen, die in der Abwesenheit der Leitung sofort geklärt werden können, zu entscheiden.

3. (Gesetzliche) Grundlagen unseres Handelns

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns nicht nur am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), sondern auch an den geltenden gesetzlichen Vorgaben, an übergeordneten Qualitätszielen, am Schutzkonzept und an der zugrunde liegenden Präventionsordnung.

3.1. Übergeordnete Qualitätsziele

In Bezug auf unsere vorrangigen Aufgaben und Absichten und im Rahmen unserer Qualitätspolitik finden folgende übergeordnete Qualitätsziele besondere Beachtung:

Respektierung der personalen Souveränität

Die Subjektwerdung des Kindes ist unser christlicher und gesetzlicher Auftrag, der Freiheit voraussetzt und das Recht auf Scheitern und Neubeginn einschließt. Die Selbstständigkeit unserer Kinder ist dabei ein kontinuierlicher Entwicklungsprozess. Deshalb ist es neben der geforderten Achtung jedes einzelnen Kindes, unabhängig vom Ansehen der Person, unser vordringliches Anliegen, durch "Hilfe zur Selbsthilfe" die personale Souveränität des Kindes zu respektieren und zu fördern.

Erziehung, Bildung und Betreuung

Wir sind uns bewusst, dass Erziehung sich zwischen den Polen

- Betreuung
- Persönlichkeit entwickeln zu lassen

bewegt. Beide Pole sind aufeinander angewiesen, damit Betreuung nicht zur Bevormundung und Persönlichkeit entwickeln zu lassen nicht zur Verwahrlosung wird.

Die Bedürfnisse der Kinder nach Bildung und Erziehung, insbesondere nach

- Sicherheit, Verlässlichkeit, Geborgenheit und sozialen Beziehungen in der Einrichtung,
- altersgemäßer Kommunikation mit Gleichaltrigen und erwachsenen Bezugspersonen,
- einwandfreier pädagogischer Betreuung auf neuestem Stand und
- hochwertiger Ernährung

stehen im Zentrum unserer Bemühungen.

Wir schaffen Raum, Zeit und Anregung für Bewegung, Ruhe und Erholung, den Ausdruck von Gefühlen und Interessen, künstlerisch-gestaltenden Ausdruck, Sprache, Spiel und Denkentwicklung.

Die liebevoll achtende Wertschätzung der Kinder durch alle MitarbeiterInnen soll zu jedem Zeitpunkt gewährleistet sein. Die Fähigkeit der Kinder, Vertrauen zu entwickeln und zu schenken, wird in unserer Einrichtung hoch geachtet.

„Die Kinder werden bei der Wahrnehmung ihrer Rollen- und Geschlechtsidentität unterstützt. Beide Geschlechter sind gleichberechtigt.“

Kulturelle und religiöse Erziehung, Bildung und Betreuung

Den Kindern wird Raum zur kindgemäßen religiösen Entwicklung angeboten. Offenheit gegenüber anderen Religionen, gemeinsames Feiern von Festen und Symbolerfahrung haben einen hohen Stellenwert. Dabei wird die eigene Identität gewahrt und Unterschiede werden nicht verwischt.

Beteiligung der Angehörigen

Die Angehörigen der Kinder - Eltern, Großeltern und andere Bezugspersonen - sind die Träger der grundlegenden und bedeutenden sozialen Beziehungen unserer Kinder. Unsere Einrichtung versteht sich in Abgrenzung hierzu als nachrangig und familienergänzend und -unterstützend.

Der ständige Dialog mit den o.g. Personen gibt uns wichtige Anregungen. Auch sie sollen sich in unserer Einrichtung wohlfühlen und sind jederzeit willkommen.

Förderung der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben

Den emotionalen, sozialen, kognitiven und kulturellen Bedürfnissen unserer Kinder wird Rechnung getragen, indem eine soziale Kultur in der Einrichtung gelebt wird. Die Einbettung in das kirchliche und kommunale Gemeindeleben ist hierfür Voraussetzung.

Transparenz der Organisation

Die Organisation stellt allen Beteiligten klare, formelle und effiziente Kommunikationsstrukturen und eindeutige Orientierungshilfen zur Verfügung.

Flexibilität, Effizienz und Wirtschaftlichkeit der Organisation

Die organisatorische Bereitschaft zur sachlichen und qualitativen Weiterentwicklung der Dienstleistungen ist permanent gewährleistet. Dies soll insbesondere unterstützt werden durch eine vertrauensvolle Kooperation und wirksame Kommunikation aller MitarbeiterInnen, der Eltern, der Fachberatung und des Trägers.

Das wirtschaftliche Handeln muss sich im Rahmen angemessener Einnahmen und zukunftsweisender Mittelplanung vollziehen. Ausgaben und Akquisition von Finanzmitteln müssen in einem angemessenen Kosten-Nutzen-Verhältnis stehen.

Differenzierte Dienstleistungsplanung und -dokumentation

Alle geplanten und durchgeführten Leistungen sowie betriebswirtschaftlichen Erfordernisse werden transparent gemacht. Sie dienen als Grundlage für die gemeinsame Verantwortung von MitarbeiterInnen, Kindern, Eltern, Träger und öffentlichen Kostenträgern für den Inhalt und die Form der Arbeit.

Durch die Planung wird insbesondere die gemeinsame Verantwortung von MitarbeiterInnen und Kindern deutlich. Die Dokumentation soll u.a. Eltern und anderen Kostenträgern die Leistungen unserer Einrichtung verdeutlichen und eine Identifikation erleichtern.

Wirksame Kommunikation und Kooperation mit der Öffentlichkeit

Durch die Arbeit der Einrichtung soll das gesellschaftliche Umfeld der Einrichtung erfahren, dass die Entwicklung des Lebens junger Menschen für jeden von größter Bedeutung ist. Die Einrichtung will berechenbarer, sicherer und zuverlässiger Partner gegenüber Gemeinwesen und Kostenträgern bei der Erfüllung des gesellschaftlichen und kirchlichen Auftrages sein.

Umweltschutzgesichtspunkte berücksichtigen

Sämtliche Funktionen der Organisation, die Tätigkeiten der MitarbeiterInnen, die Technik und die verwendeten Betriebsmittel werden in Bezug auf ihre Umweltverträglichkeit ständig geprüft und verbessert.

Qualifikation und persönliche Kompetenz der MitarbeiterInnen

Die jeweils erforderliche fachliche, soziale und menschliche Qualifikation unserer MitarbeiterInnen wird jederzeit sichergestellt und durch geeignete Maßnahmen gefördert.

Arbeitszufriedenheit der MitarbeiterInnen

Unsere Aufgabe und unsere Zielsetzung werden im Rahmen eines christlichen Menschenbildes bestimmt, wie es insbesondere in der Soziallehre der katholischen Kirche zum Ausdruck kommt. Unsere Organisation gewährt deshalb den MitarbeiterInnen persönlichen Entfaltungsspielraum, indem die größtmögliche Handlungskompetenz in die kleinstmögliche Organisationseinheit gelegt wird. Jede(r) MitarbeiterIn bekommt klar gestellte Aufgaben. Im Rahmen der Einrichtungszielsetzungen werden nach Möglichkeit die individuellen Belange und Stärken der MitarbeiterInnen berücksichtigt. Die jeweils eigenen Motive, Fähigkeiten und Gestaltungskräfte sollen in der Arbeit ihren Ausdruck finden.

3.2 Bildungsbereiche

Durch vielfältige und anspruchsvolle Lernerfahrungen wird die Entwicklung des Kindes positiv beeinflusst und gestärkt.

Wir orientieren uns in unserer pädagogischen Arbeit an den Bildungs- und Erziehungsbereichen aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Wir legen unter anderem großen Wert auf *Werteorientierung und Religiosität*. Hiermit möchten wir das grundlegende Sinn- und Wertesystem beim Kind, seine Fähigkeit, mit Krisen, Übergängen und Schicksalsschlägen umzugehen, stärken und es in seiner emotionalen, motivationalen und sozialen Entwicklung begleiten. Zudem sollen die Kinder ihren Platz im Zusammenhang mit den existierenden Wertesystemen und Religionen finden und anderen offen und respektvoll entgegentreten.

In Bezug auf *Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte* wollen wir den Kindern dabei helfen, ihre Gefühle zu unterscheiden, wahrzunehmen, anzuerkennen und angemessen damit umzugehen. Sie sollen in der Lage sein,

positive und tragfähige Beziehungen aufzubauen und aufrechtzuerhalten sowie Konflikte konstruktiv und gewaltfrei zu lösen.

Mit *Sprache und Literacy* verbinden wir unter anderem, das Kind zum aktiven Zuhören, zur sprachlich differenzierten Mitteilung seiner Gedanken, Gefühle, Bedürfnisse und Vorlieben zu befähigen, sein Interesse an Sprache(n) zu wecken und es auch mit nonverbaler Kommunikation vertraut zu machen.

Wir wollen den Kindern in unserem Haus im Zuge des Bildungsbereichs *Informations- und Kommunikationstechnik und Medien* beispielsweise die Fähigkeit mit auf den Weg geben, mit den Medien und verschiedenen technischen Kommunikationsmöglichkeiten selbstbestimmt und verantwortungsbewusst umzugehen und sie kritisch zu reflektieren.

Infolge des Bildungsbereichs *Mathematik* legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder den Umgang mit Zahlen, Mengen, Formen, mit Raum und Zeit erlernen, also auch Raum-Lage-Begrifflichkeiten richtig einsetzen und sie verstehen können.

In *Naturwissenschaften und Technik* zielen wir darauf ab, die kindliche Freude am Beobachten, Erforschen und Experimentieren zu wecken, ihr Wissen in diesem Bereich zu erweitern, ihnen aber auch verständnisvoll und angemessen zu vermitteln, dass sie noch nicht alles, was sie verstehen möchten, begreifen können. Mithilfe des Bildungs- und Erziehungsbereichs *Umwelt* sollen die Kinder unsere Natur und unseren Planeten als unersetzlich, wertvoll und verletzbar begreifen und sich im Zuge ihres ökologischen Verantwortungsgefühls um den Naturschutz bemühen.

Im Zuge des Bereichs *Ästhetik, Kunst und Kultur* wollen wir die Kinder dazu anregen, ihre Umwelt, Bedürfnisse, Gefühle, Gedanken, Wünsche usw. vielfältig auszudrücken sowie Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun zu entwickeln.

Wir wollen das Kind im Zuge des Bildungsbereichs *Musik* unter anderem dabei unterstützen, Musik mit Freude und Entspannung zu verbinden und als Anregung zu facettenreicher Kreativität zu sehen. Es soll Musik als Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken und zu verarbeiten, erkennen.

Im Bereich *Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport* sollen die Kinder Freude an der Bewegung und körperlichen Betätigung entwickeln, ihre Wahrnehmungsfähigkeiten, ihre Körperbeherrschung sowie ihren Gleichgewichtssinn ausbauen und sowohl sich selbst als auch ihren Körper näher kennenlernen.

Das Kind lernt im Zuge des Bildungsbereichs *Gesundheit* zum Beispiel Verantwortung für sein Wohl, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erfährt, was zu einem gesundheitsbewussten und fördernden Leben dazu gehört, und entwickelt die Fähigkeit sich dementsprechend zu verhalten.

3.3 Bildungsziele

Alle Kinder haben von Geburt an ein Recht auf Bildung, die nicht nur dem Kind, sondern auch der Gesellschaft zugute kommt und als Schlüssel zum Lebenserfolg verstanden wird.

Die Qualität der Bindungen und die Erfahrungen in der Familie, die das Kind in den ersten Lebensjahren macht, sind ausschlaggebend für seinen Lernerfolg.

Unser Kinderhaus orientiert sich in seiner Arbeit und damit auch in der pädagogischen Zielsetzung am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, an den Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern und den Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten.

Somit definieren wir folgende Aspekte als wichtige Ziele in unserer Einrichtung:

- Förderung der Basiskompetenzen
- Gestaltung erfolgreicher Übergänge
- interkulturelle Erziehung
- Inklusion und Umsetzung der Pädagogik der Vielfalt
- Befähigung der Kinder zu emotionaler und psychischer Stärke, verantwortungsvollem Handeln, künstlerischer Aktivität, Fragen- und Ideenreichtum sowie zum Forscherdrang
- geschlechtersensible Erziehung
- Vermittlung von Werten und Interesse an Religion
- Förderung der Sprach- und Medien- sowie der Lernkompetenz
- Befähigung zur Partizipation und demokratischen Teilhabe

Um diese Ziele zu erreichen und die Entwicklung der Kinder positiv zu beeinflussen, bieten wir ihnen eine vielfältige und anspruchsvolle Lernumgebung und gehen in den regelmäßigen Austausch mit den Familien und entsprechenden Fachdiensten.

3.4 Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S.43).

Im Kinderhausalltag werden zahlreiche Basiskompetenzen bei den Kindern gestärkt.

Zunächst ist hier die *Selbstwahrnehmung* anzuführen, welche durch Selbstreflexionsfragen in Konfliktsituationen oder durch Befindlichkeitsfragen beispielsweise im Morgenkreis gefördert wird.

Weiterhin ermöglicht unser offenes Konzept die Erweiterung der *motivationalen Kompetenzen*, weil die Kinder sich selbst für Spiele und Beschäftigungen entscheiden, so ihre intrinsische Motivation (Motivation, die von innen kommt) ausbauen und ihr nachgehen.

Durch verschiedenste Übungen und Aufgaben werden die *kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen* der Kinder geschult und erfahren eine weitreichende Förderung.

Auch die *lernmethodischen Kompetenzen* werden zum Beispiel in der Vorschule ausgebaut, indem den Kindern Methoden und Ideen für das effektive und zielführende Lernen an die Hand gegeben werden.

Im Zuge unseres Grundsatzes der Partizipation werden *die Fähigkeit sowie die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und demokratischen Teilhabe* gestärkt, indem die Kinder bei der Planung und Gestaltung von Festen mitwirken und mitentscheiden können.

Ebenso erweitern Konflikte, Auseinandersetzungen und emotionale Hindernisse, die das Kind meistern muss und die im Alltag auftreten, seine *Resilienz (Widerstandsfähigkeit)* (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, Kapitel 5).

Weil Kompetenzen sich von außen nur begrenzt vermitteln lassen, sind die Bildungsprozesse so zu gestalten, dass die Kinder ihre bereits vorhandenen Kompetenzen eigenaktiv und selbstständig einsetzen sowie weiter entwickeln und zugleich neue Kompetenzen erwerben können. Kinder entfalten ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets im Zusammenhang mit aktuellen Situationen, mit sozialem Austausch und behandelten Themen, die sie interessieren.

Daraus folgt also auch, dass die Kompetenzentwicklung und der Wissenserwerb Hand in Hand gehen (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan).

3.5 Gesetzliche Grundlagen

Um den Kindern von Beginn an die bestmögliche Bildung und Betreuung zu bieten, haben das bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales sowie das Staatsinstitut für Frühpädagogik den bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP) und das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) für Kindertageseinrichtungen in Bayern verfasst. In Bezug auf die Kinder, welche bereits die Schule besuchen, arbeiten wir nach den Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten.

3.5.1 Kinderschutz nach § 8a SGB VIII

Im Sozialgesetzbuch VIII §8a, welches sich mit der Kinder- und Jugendhilfe befasst, hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Alle MitarbeiterInnen sind in diesem Zusammenhang über die Sicherstellung des Schutzauftrags informiert und handeln dementsprechend.

Wir versuchen, die Kinder unserer Einrichtung hierdurch davor zu bewahren, durch akute oder akut drohende Gefahren wie Misshandlung, Vernachlässigung oder Missbrauch in ihrer Entwicklung Schaden zu nehmen. Dies kann auch im Ordner zum Thema Kinderschutz vertieft nachgelesen werden.

(aus: Ergänzungshandbuch)

3.5.2 Infektionsschutzgesetz

Entsprechend des Infektionsschutzgesetzes (§34 Abs. 5 Satz 2) werden Eltern bei der Anmeldung darauf hingewiesen, dass die Kinder unsere Einrichtung nicht besuchen dürfen, wenn eine schwere Infektion, eine Infektionskrankheit oder Kopflausbefall vorliegt. Dies gilt auch, wenn ein Familienmitglied an einer hochansteckenden Krankheit leidet. Denn Kinder, die sich nicht wohl fühlen und/oder krank sind, benötigen ganz besonders ihre gewohnte häusliche Umgebung, um eine bessere und schnellere Genesung zu erzielen. Kann das Kind unser Kinderhaus wegen Krankheit oder aus anderen Gründen nicht besuchen, ist es bis 9 Uhr unter Angabe der Gründe zu entschuldigen.

Unter bestimmten Voraussetzungen (bei meldepflichtigen Erkrankungen) müssen wir das Gesundheitsamt über den Krankheitsfall informieren. Ansteckende Krankheiten werden unter Wahrung des Datenschutzes an der Infowand öffentlich gemacht.

Aus diesem Grund müssen die Eltern uns unbedingt über die Erkrankung ihrer Kinder in Kenntnis setzen. Dies dient auch dem Schutz der anderen Kinder, der Eltern und des Personals.

Ein entsprechendes Merkblatt wird der Familie mit dem Bildungs- und Betreuungsvertrag bei der Anmeldung ausgehändigt.

Sollte ein Kind während eines Kinderhaustags in unserer Einrichtung Symptome einer Krankheit zeigen, werden die Eltern benachrichtigt und das Kind ist schnellstmöglich abzuholen. Somit ist es dringend notwendig, dass wir im Besitz der aktuellen Telefonnummer der Familien sind.

4. Pädagogisches Konzept

Für unser Kinderhaus haben wir verschiedene Grundhaltungen und Handlungskonzepte entwickelt, die die Basis unserer Arbeit darstellen und wegweisend für unser pädagogisches Personal sind.

4.1 Unser Bild vom Kind

In unseren Augen ist jedes Kind zu jedem Zeitpunkt seines Lebens ein fertiger Mensch und Akteur seiner eigenen Entwicklung mit zahlreichen Gestaltungsmöglichkeiten. Auf seine Weise ist jedes Kind fähig und kompetent in körperlicher, emotionaler, geistiger und sozialer Hinsicht. Wir erachten jedes Kind als wertvolles, liebenswertes und resilienzfähiges Individuum, dem wir mit Respekt, Vertrauen, Anerkennung und ehrlichem Interesse gegenüberreten. Wir bewundern und unterstützen den großen Lerneifer und Wissensdurst, die immense Lernfähigkeit, Neugier und Offenheit, mit denen Kinder auf ihre Umwelt zugehen. Für uns sind Kinder kreative Erfinder und Künstler mit zahlreichen Ideen, Philosophen, Mathematiker und Physiker, die uns die Welt erklären können, sowie junge Forscher und Historiker, von denen wir auch lernen können.

Wir achten und respektieren die Rechte der Kinder, die in der UN-Kinderrechtskonvention verankert sind. Hierzu gehören das Recht auf Bildung von Beginn an, die Entfaltung ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten und ihrer Persönlichkeit sowie die Mitsprache und Mitgestaltung (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 23). Im Zuge dessen lassen wir die Kinder in unserem Kinderhaus an möglichst vielen Entscheidungen, Prozessen und Veranstaltungen teilhaben – wir leben Partizipation. Dies zeigt sich zum Beispiel in der Mitgestaltung der Morgenkreise und der Ausflüge für die Vorschulkinder, der selbstbestimmten und aktiven Auswahl der Räume und Spielpartner oder der Planung von Festen, dem Ferienprogramm und der eigenen Geburtstagsfeier. Die Kinder entwerfen und basteln ihre Schultüten und Martinslaternen selbst, sie entscheiden, welche Überraschung sie zum Muttertag, an Weihnachten etc. verschenken sowie was und wie viel sie beim Mittagessen essen wollen.

Uns ist außerdem bewusst, dass wir als ErzieherInnen nur einen Teil dessen sehen und wahrnehmen können, was untrennbar mit dem Kind verbunden ist. Wir können das Verhalten, die Körpersprache und Äußerlichkeiten des Kindes beobachten sowie seine Worte hören. Seine Emotionen, Erfahrungen, Bedürfnisse, Wünsche, religiösen Vorerfahrungen ebenso die ihm vermittelten Werte können wir von außen nicht unmittelbar erkennen. Auch sein (soziales) Umfeld, sein Verhalten und die Situation zu Hause, die Bindungserfahrungen, die das Kind gemacht hat, sind für uns nicht direkt greifbar. All dies behalten wir im Umgang mit den Kindern im Hinterkopf, zeigen umso mehr Verständnis und Interesse und kümmern uns intensiv um jedes Kind. Denn hinter dem äußerlich Beobachtbaren verbirgt sich noch sehr viel mehr.

4.2 Vielfalt/Inklusion

Unser Kinderhaus befindet sich in einem Stadtteil mit einer sehr gemischten Bevölkerungsstruktur. So leben hier viele Familien mit Migrationshintergrund oder erhöhtem Unterstützungsbedarf ebenso wie Mittelschichtfamilien.

Die Kinder in unserer Einrichtung bringen unterschiedliche familiäre, soziale, emotionale, biographische, finanzielle und persönliche Hintergründe mit, doch finden sie alle einen Platz in unserem Kinderhaus. Wir legen großen Wert darauf, allen Kindern Chancengleichheit und damit die Möglichkeit zur Teilnahme an allen Angeboten einzuräumen, unabhängig vom kulturellen Hintergrund und von der familiären Situation des Einzelnen. „Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, 2. Auflage, 2006) Wir nehmen die unterschiedlichen Ausgangslagen, Bedürfnisse, Vorerfahrungen und Entwicklungsschritte der Kinder wahr und gehen darauf ein, indem wir individuelle Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten zur Verfügung stellen. Um eine umfassende und zielführende Hilfestellung zu garantieren, arbeiten wir eng mit Eltern und Fachdiensten zusammen.

In unserem Kinderhaus findet jede und jeder seinen Platz, wird in seiner/ihrer Individualität, mit seinen/ihren Stärken und Schwächen gesehen und wertgeschätzt. Hierbei begegnen wir jeder Familie vorurteilsfrei, heißen sie willkommen und bringen ihr Respekt entgegen, ganz gleich, welchen kulturellen, sozialen, finanziellen oder biographischen Hintergrund sie mitbringt.

Diese Haltung transportieren wir auch an die Kinder, sodass ein Mit- und Voneinanderlernen möglich wird.

Basierend auf der UN-Kinderrechtskonvention, die die Grundrechte für den Umgang mit Kindern formuliert, leben wir in unserem Kinderhaus eine Willkommenskultur und unterstützen somit die Vielfalt in unserer Gesellschaft.

4.3 Partizipation

Unter Partizipation verstehen wir die Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung aller in dieser Einrichtung.

Für uns im Kinderhaus heißt das auch:
JEDER ist dabei!

JEDER kann mitmachen und mitentscheiden!

JEDER kann Einfluss nehmen!



Dies setzen wir um, indem wir (inter-)kulturelle Vielfalt leben und die unterschiedlichen Herkünfte der hier im Kinderhaus vertretenen Familien wertschätzen und miteinander teilen. Jedes Kind ist dazu eingeladen, seine Bräuche, Sitten, Traditionen und Speisen im Kinderhaus vorzustellen und damit Offenheit und Vielfalt ins Kinderhaus zu bringen. Somit achten wir die Lebenswelt der Familien und bringen ihr Wertschätzung entgegen. Jeder, unabhängig von Geschlecht, Alter, Nationalität, Gesundheitszustand, Herkunft oder Religion, darf bei uns mitentscheiden und mitwirken. Wir räumen der Partizipation einen festen Platz ein, indem wir unser Verhalten mithilfe von Beobachtungen und Zeitnehmen an den Entwicklungsstand der Kinder anpassen, indem wir Gesprächsrunden führen und die Kinder durch verschiedene Abstimmungsmethoden in Entscheidungen einbinden.

Dies geschieht bei uns zum Beispiel in der Mitgestaltung der Morgenkreise und der Vorschulausflüge sowie der selbstbestimmten und aktiven Auswahl der Räume, Spielpartner, -zeiten, -dauer und -materialien, welche durch unser offenes Konzept begünstigt wird. Unsere Kinder planen ihre Feste, eigenen Geburtstagsfeiern und das Ferienprogramm und leben nicht nur durch diese Form der Mitwirkung Demokratie und Partizipation, sondern auch durch die mit der Planung und Gestaltung verbundenen Abstimmungs-, Diskussions- und Einigungsprozesse. Dies fördert die sozialen und personalen Kompetenzen der Kinder wie Kompromissbereitschaft und -fähigkeit, Verständnis, Empathie, Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein. Ihr Selbstwertgefühl wird gestärkt. Zudem entscheiden die Kinder selbst, was und wie viel sie essen wollen, erleben sich hierdurch selbstbestimmt und kompetent. Durch die Partizipation ermöglichen wir es den Kindern, ihr Mitspracherecht zu verwirklichen, sich mit ihren Bedürfnissen und Wünschen Gehör zu verschaffen und ihre Kinderrechte zu leben. So ist die „Berücksichtigung des Kinderwillens“ bereits im Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 als Grundlage für die Beteiligung und Mitwirkung von Kindern in der Kita festgelegt.

Für uns im Kinderhaus bedeutet dies:

Wir beobachten das Interesse, die Körpersprache, die Äußerungen und die Signale der Kinder, nehmen sie wahr und reflektieren sie. Hierbei ist ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Kindern, Erziehern und Eltern besonders wichtig, um den eigenen Willen artikulieren zu können.

In unserer Einrichtung gestalten die Kinder Aktivitäten, Feste und den Alltag mit, sie werden außerdem in die Planungs- und Entscheidungsprozesse miteinbezogen. Durch gemeinsame Dialoge werden die Kinder schließlich „Experten in eigener Sache“ und können sich für sich, ihre Mitmenschen und ihre Rechte selbstbewusst einsetzen. Dies wird auch durch unser Beschwerde- und Rückmeldungsverfahren ermöglicht. Die Kinder werden von uns dazu ermutigt, ihre Meinungen, Anliegen, Wünsche, Bedürfnisse, Vorschläge und Kritik kundzutun. Wir gehen offen, verständnisvoll, dankbar und bereitwillig auf die Rückmeldung ein und suchen gemeinsam mit den Kindern nach Möglichkeiten, diese umzusetzen (siehe Beschwerde- und Rückmeldungsverfahren).

Weiterhin führen wir regelmäßig eine Kinderzufriedenheitsumfrage durch, um das Wohlbefinden der Kinder in unserer Einrichtung zu überprüfen.

Auch im Hinblick auf die Eltern leben wir Partizipation. So haben sie nicht nur die Möglichkeit, bei uns zu hospitieren und einen Kinderhaustag mitzuerleben, sondern helfen auch aktiv mit und bringen sich mit ihren Ideen und charakteristischen Eigenschaften ein. Beispielsweise unterstützen uns die Eltern bei der Zubereitung des Frühstücks für die Kinder und nehmen auf diese Weise am Alltag teil. Ebenso veranstalten wir einen Aktionstag, bei dem die Familien unser Gelände und Kinderhaus aktiv mit- und umgestalten können. Analog zu den Kindern haben auch die Eltern jederzeit das Recht und die Möglichkeit, Wünsche, Bedürfnisse, Kritik und Vorschläge zu äußern, welche wir im Dialog mit ihnen zu berücksichtigen versuchen. Im Zuge dessen führen wir regelmäßig eine Elternumfrage durch, um das Beschwerde- und Rückmeldungsverfahren für die Eltern zu unterstützen. Ähnlich verhält es sich mit den pädagogischen Inhalten in der Konzeption. Auch hierzu befragen wir die Eltern.

4.3.1 Beschwerdemanagement

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, dass sich alle Menschen in unserer Einrichtung willkommen, wertgeschätzt, sicher und angenommen fühlen. So begegnen wir einander mit Respekt, Hilfsbereitschaft, Herzlichkeit und Freundlichkeit, nehmen die Gefühle, Sorgen, Probleme, Bedürfnisse und Befindlichkeiten aller Beteiligten an und reagieren sensibel darauf.

Indem wir einander auf Augenhöhe begegnen, offen für Kritik sind, uns, unser Verhalten, unser pädagogisches Handeln wie auch unsere verinnerlichten Glaubenssätze stetig reflektieren, zielen wir darauf ab, dass niemand in unserem Kinderhaus ausgegrenzt, missachtet, beleidigt, verletzt oder vernachlässigt wird. Um die Menschen in unserer Einrichtung vor diesen negativen Erfahrungen zu schützen, haben wir eine Kultur der Achtsamkeit etabliert. Wir sorgen durch einen ungestörten Informationsfluss, durch ständige Selbst- und Fremdrelexion, durch aktive Unterstützung und Beratung, durch die Kooperation mit anderen Fachkräften und -stellen für das Wohlbefinden und die Sicherheit der uns anvertrauten Personen und unserer Mitarbeiter. Der Gedanke der Achtsamkeit steht im Einklang mit dem christlichen Menschenbild, das die Basis unserer pädagogischen Arbeit bildet und unter anderem die Grundwerte Nächstenliebe, Toleranz, Respekt, Hilfsbereitschaft und Fürsorge mit sich bringt.

Um Achtsamkeit und die oben genannten Grundsätze, insbesondere eine positive, wertschätzende und respektvolle Beziehung zu leben, bieten wir ein Beschwerde- und Rückmeldungsverfahren an. Hierbei verfolgen wir diese Ziele:

1. Kinder erfahren, dass jedes Kind das Recht hat, sich über alles, was es bedrückt, bewegt und freut, zu äußern. Dies inkludiert auch eine positive und negative Rückmeldung über die pädagogischen MitarbeiterInnen.

2. Ein funktionierendes Beschwerde- und Rückmeldeverfahren sensibilisiert und ermutigt die Kinder, ihre Bedürfnisse zu äußern, Missstände sowie Positives zu erkennen, zu benennen und damit ihr Recht auf Rückmeldung und Beschwerde wahrzunehmen.

3. Die Mitarbeiter sind gefordert, die vielfältigen Ausdrucksformen der Kinder feinfühlig wahrzunehmen. Da davon auszugehen ist, dass insbesondere jüngere Kinder ihre positive wie auch negative Rückmeldung nur selten verbal differenziert ausdrücken, sind die Mitarbeiter angehalten, diese aus ihren körperlichen, sprachlichen und emotionalen Äußerungen herauszulesen.

4. Den Kindern ist ein Angebot verschiedener Rückmeldungsmöglichkeiten in der Kita bekannt (z.B. Vor- und Nachbesprechung der Ausflüge, Sprechrunde im Morgenkreis, Kinderkonferenzen, Rückmeldungswand).

5. Jede aufgenommene Rückmeldung eines Kindes wird zeitnah bearbeitet. Dies bedeutet im Falle einer Beschwerde die Suche nach einer Lösung, im Falle einer positiven Kritik die Weiterleitung an den Rest der Mitarbeiter, sofern diese von der Rückmeldung betroffen sind.

6. Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Somit ist ein Beschwerdeverfahren in Kitas ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und Teil des aktiven Kinderschutzes. Kinder, die das eigene Verhalten und das anderer reflektieren sowie positive Rückmeldung geben können, bauen ihre sozialen Fähigkeiten und Fremd- und Eigenreflexionsfähigkeit aus. Sie stärken nicht nur das eigene Selbstbewusstsein und -wertgefühl, sondern auch jenes der anderen Person.

7. Mit dem Beschwerde- und Rückmeldeverfahren für Kinder stellt die Einrichtung die gesetzlich-rechtlichen Erfordernisse sicher (Bundeskinderschutzgesetz, § 8a, 45 SGB VIII, Präventionsordnung der Diözese Würzburg).

4.4 Geschlechtersensible Erziehung

Unter geschlechtersensibler Erziehung versteht man eine Pädagogik, die fordert, jedes Kind mit seinen individuellen Charaktereigenschaften, Eigenarten, Bedürfnissen, Vorlieben, Talenten und Äußerlichkeiten zu respektieren und mithilfe auf das Kind zugeschnittener Angebote zu fördern. Wir im Kinderhaus sind uns dessen bewusst, dass sich Voreingenommenheit und unveränderbare Erwartungen an die Kinder im Regelfall negativ auf ihr psychisches und emotionales Wohlergehen auswirken. Somit sehen wir es als unsere Aufgabe, allen Kindern die Möglichkeit zu bieten, ihre Interessen, Talente, Fähigkeiten und

Charaktereigenschaften unabhängig von ihrem biologischen Geschlecht zu entwickeln und ihren Vorlieben, Bedürfnissen und Wünschen nachzugehen. Dies bedeutet folgerichtig, dass wir Vorurteile, die sich auf die Rollen(-verteilung) beziehen, frühzeitig erkennen. Denn wir unterstützen und akzeptieren auch untypische kindliche Verhaltensweisen mit dem Ziel, Stereotypen ihre Macht zu nehmen, die Kinder ganzheitlich wahrzunehmen und zu fördern. Im Zuge der geschlechtersensiblen Pädagogik verstehen wir alle Kinder als gleichberechtigte und gleichermaßen wertvolle Mitglieder unserer Gesellschaft.

4.5 Übergänge

Unter Übergängen versteht man zeitlich begrenzte und komplexe Prozesse, in denen sich die Lebenszusammenhänge eines Menschen massiv umstrukturieren. In dieser Zeit verändern sich seine Identität, seine Rolle und seine Beziehungen, was als Stress und Belastung, aber auch als Entwicklungsimpuls begriffen werden kann. Werden die sogenannten Transitionen erfolgreich gemeistert, so stärkt dies die Kompetenzen des Kindes, sein Selbstwertgefühl und -bewusstsein und ist grundlegend wie auch wegweisend für die positive Bewältigung weiterer Übergänge. Die Eltern und pädagogischen Fachkräfte übernehmen hierbei begleitende und unterstützende Funktionen.

Übergänge sind zum Beispiel

- Geburt eines weiteren Kindes
- Scheidung/Trennung der Eltern
- Tod eines Angehörigen
- Eintritt in den Kindergarten oder die Schule

Faktoren, die dem Kind bei dem erfolgreichen Meistern von Transitionen helfen, sind unter anderem eine hohe Intelligenz, ein positives Selbstwertgefühl, die Kenntnis der eigenen Fertigkeiten und Kompetenzen sowie die Problemlösefähigkeit. Zudem helfen ein positives und liebevolles Familienklima, familiärer Zusammenhalt, stabile, tragfähige Beziehungen und Vorbilder für positive Transitionsbewältigung dem Kind, die Übergänge zu meistern. Hilfreich wirken auch klare Strukturen und ein geordneter Tagesablauf.

4.6 Eingewöhnungskonzept

*„Führt ein Kind immer nur eine Stufe nach oben.
Dann gibt ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen.
Lasst es spüren, dass auch ihr euch freut,
und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.“*

Maria Montessori

Ein positiver Start erleichtert jedem – Kindern, Eltern und ErzieherInnen – den Eingewöhnungsprozess und ist der erste Schritt auf dem Weg zum kindlichen und elterlichen Wohlbefinden im Kinderhaus. Wir sind hierbei in besonderem Maße auf die Unterstützung der Familie des Kindes angewiesen, da diese die Eingewöhnung

und ihr Gelingen mitbeeinflusst. Gestalten sich die ersten Besuche im Kinderhaus positiv, kann das Kind Vertrauen zu uns aufbauen, welches wiederum das Fundament für die Zeit in unserer Einrichtung bildet.

Um dem Kind den Übergang zu erleichtern, soll die Eingewöhnung schrittweise erfolgen. Hierbei ist es unerlässlich, dass die Eltern und das pädagogische Personal zusammenarbeiten und jedem Kind die Zeit gewährt wird, die es für die Eingewöhnung braucht.

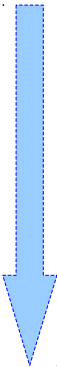


Bei unserem Eingewöhnungskonzept orientieren wir uns am Münchner Modell:

1. Kennenlernen

erster Kontakt im Aufnahme-
gespräch; Aufnahmemappe
wird besprochen und mitgeschickt;
gemeinsamer Gang durchs Haus,
um Räumlichkeiten kennen-
zulernen

1.1 Bezugsperson be-
gleitet Kind im Kinder-
hausalltag, ist aktiv
für das Kind da;
ErzieherIn ist
zurückhaltend



1.2 Bezugsperson und Kind
erleben den Kinderhaus-
alltag in zunehmend län-
geren Zeiträumen mit
unterschiedlichen Ge-
fühlen und Bedürfnissen

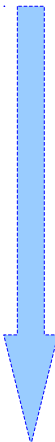
1.3 Kind lernt Grup-
penraum, Material,
BezugserzieherIn und
einige Kinder kennen

2.1 regelmäßige
wertschätzende
und wohlwollen-
de Rückmeldung
des Erziehers/der
Erzieherin an
Bezugsperson

2. Sicherheit

Bezugsperson und Kind gestalten mit ErzieherIn besondere
Situationen (z.B. Wickeln, Toilettengang, Füttern, Schlafen
Trösten, Konflikte); Bezugsperson ist aktiv; ErzieherIn be-
obachtet und orientiert sich

2.2 Kind wird selbstständiger,
entwickelt Vertrauen (lässt
sich ansprechen, versorgen);
Bezugsperson wird sicherer und
zurückhaltender gegenüber ihrem
Kind; ErzieherIn wird
aktiver im Umgang mit
dem Kind



2.3 Kind erlebt Grup-
pe aktiver, hat Kon-
takte zu anderen
Kindern; sein Spiel
und Forschen werden
von ErzieherIn ange-
regt und unterstützt

3.1 Kind bleibt ohne Bezugsperson
in der Gruppe; am Ende des Kinder-
haustags wird dieser von dem/der
ErzieherIn den Eltern gegenüber re-
flektiert; klare Verabschiedung vom/
von der ErzieherIn

3. Vertrauen

Trennung und eindeutiger
Abschied; bei Bedarf kann
sich die Bezugsperson in
unserem Bistro aufhalten

**Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem/der
BezugserzieherIn trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.**

4.6.1 Aufnahmeverfahren in der Startergruppe und im Kindergarten

Die Eltern, die sich für einen Platz in unserer Startergruppe oder im Kindergarten interessieren, registrieren sich zunächst im Online-Portal der Stadt Würzburg unter <http://kinderbetreuung.wuerzburg.de>. Daraufhin können sie eine unverbindliche Betreuungsanfrage an unser Kinderhaus stellen. Diese wird von uns mit einer Eingangsbestätigung per Mail beantwortet. Sofern ein Platz in der Startergruppe oder im Kindergarten frei ist, suchen wir den Kontakt zu den Eltern, um ein Kennenlernen zu ermöglichen und bestehende Fragen zu klären.

4.6.2 Aufnahmeverfahren im Hort

Eltern, die für ihr Kind Interesse an einem Platz in unserer Schulkindbetreuung haben, teilen dies der ständig stellvertretenden Leitung mit. Weil sich die Aufnahme neuer Schulkinder nach den frei werdenden Plätzen im Hort richtet, kann frühestens im Mai (nach der Anmeldung an Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien) Auskunft darüber gegeben werden, wie viele Plätze frei geworden und somit für Neuaufnahmen verfügbar sind.

Kinder aus unserem Kinderhaus, die einer Vollzeit- und Ferienbetreuung bedürfen oder deren Geschwister in unserem Haus betreut werden, werden bevorzugt aufgenommen. Wir freuen uns immer, bereits bekannte Gesichter auch in unserem Hort begrüßen und die Kinder somit über das Kindergartenalter hinaus begleiten zu dürfen. Im Entscheidungsprozess wird außerdem berücksichtigt, ob die Eltern (/teile) berufstätig sind. Die Aufnahme erfolgt dann durch den Bildungs- und Betreuungsvertrag.

5. Die Räume im Blick

Unser Raumkonzept, umgesetzt in allen Funktionsräumen, ermöglicht den Kindern die freie Wahl des Zimmers sowie das selbstständige, selbstbestimmte und unabhängige Arbeiten und Spielen. So verfügt die Kunstwerkstatt zum Beispiel über Pisten, das heißt, dass das für eine Altersgruppe geeignete Material jeweils auf Augenhöhe angebracht ist. Dadurch wissen die Kinder, welches Material sie nutzen können und welches noch nicht für sie gedacht ist. Unsere Räume sind einladend gestaltet, bieten Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten und beinhalten wechselndes Material, dessen Auswahl sich am Interesse der Kinder auf der Grundlage von Beobachtungen orientiert. Die kindlichen Bedürfnisse werden im Alltag berücksichtigt. Dies zeigt sich auch darin, dass die Kinder ihren Beschäftigungen stehend, sitzend, liegend usw. nachgehen können, sofern es der Situation und Aktivität angemessen ist.

Unser Raumkonzept garantiert, dass Material für alle Altersstufen, Bedürfnisse und Vorlieben vorhanden ist. Jedes Kind findet also in jedem Raum eine seinem Alter und seinen Interessen entsprechende Beschäftigung. Die in den einzelnen Räumen geltenden Regeln werden den Kindern ab dem Eintritt ins Kinderhaus nach und nach erklärt, um keine Überforderungsgefühle hervorzurufen.

5.1 Magnetwand

Unser Kinderhaus ist groß! Um den Kindern einen guten Überblick über die (geöffneten) Räume und die dort befindlichen anderen Kinder und ErzieherInnen zu verschaffen, um den Eltern in der Abholzeit auf einen Blick zu zeigen, wo sich ihr Kind aufhält, und um uns selbst die Verteilung der Kinder zu visualisieren, haben wir unsere Magnetwand mit vielen bunten Pins etabliert.

Zu jedem Raum, der durch ein Foto gekennzeichnet ist, ist eine eigene Spalte vorhanden. Im oberen Bereich der Spalten werden ggf. aktuelle Infos über die Wochenaufgabe des jeweiligen Raums ausgehängt.

Auf Kinderhöhe bleibt somit noch genügend Platz für die Pins der Kinder und ErzieherInnen.

Wir sind heute da! Wer am jeweiligen Tag im Haus und in welchem Zimmer zu finden ist, wird durch die Pins an der Magnetwand ersichtlich.

Stopp! Das Stoppschild signalisiert, dass das Zimmer entweder geschlossen ist oder sich bereits genug Kinder dort aufhalten. Die Stoppschilder dürfen nur vom pädagogischen Personal abgehängt werden.

Die **Pins** der Kinder und ErzieherInnen sind nach Gruppenfarben sortiert und werden im Holzkästchen neben der Magnetwand aufbewahrt. Sobald die Kinder angekommen sind, pinnen sie sich mit ihren Eltern an das gewünschte und geöffnete Zimmer. Dort werden sie von dem/der ErzieherIn in Empfang genommen.

Beim Abholen erleichtert die Magnetwand den Eltern die Suche nach ihrem Kind. Sobald das Kind abgeholt ist, räumt es den Pin wieder in das Holzkästchen.

Sollten alle im (Gras-)Garten zu finden sein, pinnen wir uns mit dem Schild „**Wir sind alle im Garten**“ an die Magnetwand.



Für die Orte in unserem Kinderhaus, an denen sich unsere Experten auch alleine aufhalten können, ist eine eigene Zeile an der Magnetwand vorhanden. Sie gibt Aufschluss darüber, ob sich Kinder mit Expertenschein alleine in einem der entsprechenden Räume aufhalten. Denn auch hierhin pinnen sich die Kinder.

5.2 Wissenswelt

In der Wissenswelt stehen, wie der Name schon sagt, das Wissen und sein Erwerb im Vordergrund. So können die Kinder hier nicht nur viel über unsere Tiere, deren Bedürfnisse und das Leben mit ihnen lernen, und sich mit Sprache und Schrift im Rahmen der Schreibwerkstatt auseinandersetzen. Sie konstruieren, bauen und planen auch Häuser, Burgen, Schlösser, Fahrzeuge u.v.m. und leben so ihre Fantasie und Kreativität aus. Durch Experimente und Forschungen erleben und beobachten sie die belebte Natur, lernen erstaunliche Dinge hinzu und erweitern ihr Wissen. Wir wollen das Interesse der Kinder an bekannten und unbekannt Themen wecken, fördern und nachhaltig bewahren. Für unsere Vorschulkinder haben wir eine eigene Ecke etabliert, die mit für sie bestimmtem Material zu aktuellen Themen, mit Spielen und Übungen ausgestattet ist.

Der kindlichen Lust am Fragen, Forschen und Beobachten begegnen wir mit Offenheit, Ernsthaftigkeit, Interesse und Unterstützung.

5.3 Kunstwerkstatt



„Fantasie ist in meinem Kopf drin und den hab ich immer dabei.“

(Markus, 10 Jahre)

Unsere Kunstwerkstatt ist ein Ort, an dem Kinder sich kreativ ausleben oder gar erst ihre kreative Seite entdecken können. Sie bietet ihnen durch die unterschiedlichsten Materialien, Techniken und Bücher vielfältige Entfaltungsmöglichkeiten. Hier üben sie die Stifthaltung und das Schneiden, trainieren ihre Feinmotorik und Kraftdosierung.

Sowohl das Arbeitsmaterial als auch das Werkzeug ist für die Kinder aller Altersstufen jederzeit zugänglich und sichtbar.

Unser Schwerpunkt ist das großflächige und freie Gestalten, bei dem die Kinder als Künstler frei entscheiden, was sie tun. Die Fachkräfte unterstützen die Kinder bei ihren gestalterischen Arbeiten. Häufig entstehen so neue Projekte, die aus den Ideen der Kinder geboren werden. Hierfür erfährt die kindliche Kunst durch

Ausstellungen in Kooperation mit verschiedenen Geschäften und Cafés immer wieder viel Wertschätzung und Anerkennung. Wir unterstützen die Kreativität der Kinder in der Kunstwerkstatt, schenken ihren Ideen und Vorschlägen Beachtung und setzen uns dafür ein, diese mit ihnen gemeinsam umzusetzen. Hierbei achten wir darauf, dass alle Einfälle wertgeschätzt werden, keine negative, abwertende oder ängstliche Stimmung entsteht und vermeintliche Fehler als Möglichkeit, sich weiter zu entwickeln, willkommen geheißen werden. Wir üben keinen Druck auf die Kinder aus, sondern machen ihnen Mut, vertrauen auf ihre Fähigkeiten und erkennen ihre künstlerischen Leistungen an.

„Das kreative Potenzial eines Kindes kommt da zum Ausdruck, wo es gewollt wird und erwünscht ist, wo Zeit und Raum für Ideen und Einfälle zur Verfügung stehen, wo Mut gemacht und Zutrauen geschenkt wird, wo die Umgebung mitspielt, wo das emotionale Klima frei von Angst, Abwertung, hoher Erfolgserwartung, Anpassungs- und Leistungsdruck oder mangelndem Interesse ist, wo ein Fehler kein Fehler, sondern eine momentan nicht brauchbare Lösung ist.“

(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S.315, Zitat von Seitz)

Im Garten befindet sich zudem unsere Holzwerkstatt. Zu ihr gehören ein Gartenhäuschen mit Werkbank und vielfältigem Werkzeug sowie große Werkische im Freien.

Mit Hammer, Schnitzmesser, Zange, Nägeln, Akkuschauber und Säge besteht für die Kinder die Möglichkeit, sich in Begleitung des Personals kreativ und handwerklich auszuleben. Die Holzwerkstatt bietet mit ihren zahlreichen Geräten und Werkzeugen Entfaltungsmöglichkeiten für jede Altersstufe.

5.4 Bewegungsraum

Den Kindern bietet der Bewegungsraum zahlreiche Möglichkeiten, sich frei zu entfalten. So können und sollen sie den Raum nach ihren Vorstellungen nutzen, ihre Fantasie und Kreativität mithilfe der vielen vorhandenen Materialien ausleben, Baustellen, Burgen und Höhlen konstruieren.

Um zu einem gemeinsamen Ziel zu gelangen, ist es außerdem nötig, eigenständig, aber auch kooperativ zu agieren, sich abzusprechen und Kompromisse zu schließen. Unter Anleitung können die Kinder bestimmte Angebote wie Turnübungen an Geräten oder Ballspiele wahrnehmen.

Im Turnraum lernen sie, ihre körperlichen Fähigkeiten auszubauen, einzuschätzen und zu festigen, haben Freude an der Bewegung und treten in aktiven Kontakt miteinander und mit dem/der ErzieherIn. Sie trainieren ihr Gleichgewicht und die Auge-Hand-Fuß-Koordination, erweitern ihre grobmotorischen Kompetenzen und Sinneswahrnehmung und profitieren vom Gemeinschaftsgefühl.

Gerne wird das Bewegungsstudio auch alleine von unseren Experten genutzt.

5.5 Bibliothek

Ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit in unserem Kinderhaus ist die sprachliche Bildung. Aus diesem Grund haben wir den Funktionsraum Bibliothek in unserer Einrichtung etabliert. In der Bibliothek leben Kinder und ErzieherInnen gleichermaßen Freude am Sprechen und am Dialog. Die Kinder teilen uns ihr Interesse an Sprache auf vielfältige Art und Weise mit und lernen, ihre Bedürfnisse und Gefühle auch sprachlich auszudrücken. Diese Entwicklungsschritte werden in der Bibliothek aufgrund der vielfältigen Bücher, Spiele und Beschäftigungsmöglichkeiten, die allesamt Gespräche provozieren, besonders begünstigt. So bieten wir Sachbücher zu den unterschiedlichsten Themen (z.B. Pflanzenwelt, Tierwelt, Medizin, Jahreszeiten usw.), religiöse Bücher



(z.B. zu religiösen Festen), Bilderbücher, Lexika, Bücher mit Geschichten zum Vorlesen sowie Bücher für Erstleser und geübte Leser (für unsere Schulkinder) an. Die Schulkinder können ein Buch aus der Bibliothek auch über einen längeren Zeitraum hinweg an ihren Arbeitsplatz mitnehmen, um es im Rahmen der Hausaufgaben zu lesen. Wir freuen uns außerdem sehr, wenn sie Bücher für zu Hause ausleihen wollen. Auch Eltern haben bei Bedarf die Möglichkeit, sich ein Buch auszuleihen und es zu Hause mit ihrem Kind zu lesen. Dies bietet sich vor allem in Konfliktsituationen und Krisenzeiten wie beispielsweise bei einem Todesfall in der Familie an.

5.6 Montessoriwelt

„Hilf mir, es selbst zu tun“.

(Maria Montessori)

Die Namensgeberin dieses Raumes Maria Montessori war Anthropologin, die erste italienische Frau mit Dokortitel, Psychologin und Pädagogin. Sie gründete die ersten „Kinderhäuser“ in Italien und entwickelte ihr eigenes pädagogisches Konzept, das mittlerweile auf der ganzen Welt bekannt ist und welches sie durch geeignetes, auf selbstständiges Handeln ausgerichtetes Material erweiterte.

Das Material bietet die Möglichkeit, ohne Leistungsdruck durch BEWEGUNG und GREIFEN zu BEGREIFEN und den Kindern so „(...) ein Rüstzeug zu geben, die ganze Welt und ihre Kultur zu erobern.“ (Maria Montessori, 1968)

Maria Montessoris Material gliedert sich in folgende Bereiche:

- Übungen des täglichen Lebens
- Sinnesmaterial
- Sprachmaterial
- Mathematikmaterial
- Material zur kosmischen Erziehung

In unserer Montessoriwelt können die Kinder das Montessorimaterial in der Arbeits- und Freispielzeit am Vormittag kennenlernen und damit arbeiten. Außerdem stehen den Kindern weitere Spiele (Tischspiele, Gesellschaftsspiele, Autos etc.) zur Verfügung. Auch die Schulkinder beschäftigen sich gerne mit den vorhandenen Karten- und Brettspielen.

Ab 14.00 Uhr wird die Montessoriwelt von einem Teil der Schulkinder für die Hausaufgaben genutzt. Auch sie können hierbei auf das Montessorimaterial zurückgreifen, um die Lerninhalte besser zu verstehen, zu vertiefen und

zu verinnerlichen. Im Anschluss an die Hausaufgaben (spätestens 16.00 Uhr) ist der Raum wieder frei und somit offen für alle Kinder.



5.7 Rollenspiel

Das Rollenspiel ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit im Kinderhaus. Die Möglichkeit, ins Rollenspiel zu kommen, ist für die Kinder in jedem Raum vorhanden. Zusätzlich verfügen wir über einen Rollenspielraum, in dem die Kinder mithilfe der vielfältigen Materialien in verschiedene Rollen schlüpfen. So können sie sich zum Beispiel in eine Familie verwandeln, ihr Kleinkind zum Arzt bringen, der es mit den gängigen Methoden und medizinischen Geräten untersucht. Die Kinder können sich aber auch in ferne Zeiten und Welten begeben, mit entsprechenden Kleidungsstücken zur Prinzessin/zum Prinzen werden oder als PolizistIn und Feuerwehrmann/-frau die Welt retten.

Beim Rollenspiel stehen für die Kinder Spaß und Freude im Vordergrund, doch profitieren sie auch anderweitig davon. Sie kommen miteinander ins Gespräch, verbessern ihre sprachlichen Fähigkeiten, lernen, miteinander zu verhandeln, rücksichtsvoll zu agieren, Kompromisse zu schließen, nachzugeben und die eigene Meinung zu vertreten. Im Spiel nehmen sie eigene und fremde Gefühle wahr und lernen, vorurteilsfrei und unbefangen darauf zu reagieren.

5.8 Musikstudio



Unser Motto:

Musik macht glücklich
Und Musik entspannt.
Sie macht fröhlich
Ist unser Band
Komm, lass uns gemeinsam
musizieren und viel Schönes
fabrizieren.

Die Kinder erleben hier in gemütlicher Atmosphäre die ganze Vielfalt der Musik. Sie können verschiedenste Instrumente kennenlernen sowie ausprobieren und sich Spieltechniken aneignen. Von der Klassik über Kinderlieder bis zur modernen Musik wird alles altersgerecht erlebbar gemacht. Die Kinder können durch Lieder, Klanggeschichten und vielfältige Spiele aktiv werden oder auch einfach passiv Musik hören und genießen.

Besonders Lieder in unterschiedlichen Sprachen sind ein Schwerpunkt des Musikstudios. So können die Kinder Musik aus ihrem Kulturkreis an andere weitergeben. Dies geschieht zum Beispiel auch durch unseren „Internationalen Kinderchor“, der das Leben und die Feste in unserem Kinderhaus zu vielen Anlässen im Jahreskreis mitgestaltet.

Im Musikstudio werden die sozialen Kompetenzen der Kinder gestärkt, ihre Kreativität und Konzentration gefördert wie auch selbstbewusstes Handeln ermöglicht. Wir zielen darauf ab, ihnen mithilfe der Musik und Lieder beim Spracherwerb zu helfen und ihre sprachlichen Kompetenzen auszubauen. Des Weiteren erwerben die Kinder auch in diesem Raum mathematische Kenntnisse und schulen ihr logisches Denken.

5.9 Küche und Bistro

Unsere Küche bietet den ErzieherInnen jederzeit die Möglichkeit, gemeinsam mit den Kindern gesunde und leckere Getränke und Speisen zuzubereiten. Kinder werden an ein selbstständiges und hauswirtschaftliches Handeln herangeführt. Besonders beliebt ist hier das Backen von Kuchen, Plätzchen und anderen Leckereien.

Das Bistro ist ein viel genutzter Raum. Durch seine vorteilhafte Anordnung von Regalen, niedrigen und hohen Tischen sowie Stühlen und durch die Helligkeit dient es im Kinderhausalltag als Ort für das Frühstück und Mittagessen für Kinder im Alter von drei bis vierzehn Jahren, für die Hausaufgaben der Erst- und Zweitklässler und für andere gezielte Beschäftigungen.

5.10 Garten

Wir legen großen Wert auf regelmäßige Bewegung an der frischen Luft. Deshalb bemühen wir uns stets darum, mit den Kindern so oft wie möglich im Garten zu sein. Bei schönem Wetter sind wir immer draußen anzutreffen. Wir schätzen unseren großen Garten, der uns den nötigen Raum und viele Beschäftigungsmöglichkeiten bietet und somit auch einen Beitrag zur gesunden und positiven Entwicklung unserer Kinder leistet. Zum Kinderhaus gehören zwei Gärten, die wir in verschiedene Spielbereiche aufgeteilt und entsprechend gestaltet haben. Der Garten, der direkt an unser Kinderhaus angrenzt, ist überwiegend gepflastert und ermöglicht so das Fahren mit unserer Vielzahl an Fahrzeugen. Hierfür führt eine Fahrbahn um die Terrasse und die zwei großen Sandkästen herum. Des Weiteren befindet sich eine Baustelle mit



den verschiedensten Materialien wie Hölzern, Steinen und Rohren im vorderen Bereich des Gartens. Hier wird geschüttet, konstruiert, gebaut, gematscht und hart gearbeitet.

Ein großer Hasenstall beherbergt zwei Hasen, durch die die Kinder den richtigen, liebevollen Umgang mit Tieren erlernen und Verantwortung für die Lebewesen übernehmen können.

Die Terrasse stellt den Mittelpunkt im Garten und einen Ort für intensivere Begegnung mit den Kindern dar. Hier wird gemalt, vorgelesen und gesungen. Außerdem werden Gesellschaftsspiele gespielt und Feste gefeiert.

Wir verfügen zudem über zwei große Sandkästen, von denen einer mit einer Pyramide zum Klettern ausgestattet ist. Der andere ermöglicht das ausgiebige Burgenbauen, Kuchenbacken und Kochen.

Auf unserem Fußballplatz haben die Kinder die Möglichkeit zu unterschiedlichsten Ballspielen, während drei Spielhäuschen als Rückzugs- und Aufbewahrungsort sowie als Outdoor-Rollenspielecke fungieren.

Unser Graspark besteht aus einem Klettergerüst, einer langen Hangrutsche, einem Spielhaus und einem Bauwagen, der liebevoll restauriert und eingerichtet wurde. Ebenso befindet sich dort unsere Holzwerkstatt, die unseren kleinen Handwerkern und Schreibern den nötigen Platz zum Arbeiten bietet. Zwei Werkische unter freiem Himmel ermöglichen es den Kindern, zu sägen, zu hämmern und ihre Kunstobjekte zu bemalen. Unsere beiden Schiffe nehmen die Kinder mit auf eine Reise in ferne Länder und Zeiten. Sie sind ein Ort für Rollenspiele und Klettereien.

5.10.1 Positive Kleiderordnung

Um unsere Kinder ganzheitlich zu fördern, die Freude an der Bewegung zu wecken und ihr Immunsystem zu stärken, gehen wir bei gutem Wetter täglich an die frische Luft. Dabei ist eine bequeme und wetterangepasste Kleidung, die auch verschmutzt werden darf, von besonderer Bedeutung. Turn-, Regen- und Matschkleidung, Gummistiefel und Sonnenschutz sind deshalb unsere täglichen Begleiter. Es empfiehlt sich die Kleidung und Schuhe der Kinder aus Gründen der Wiedererkennung mit dem jeweiligen Vor- und Zunamen zu kennzeichnen.



6. Bezugsgruppen und Tagesablauf

Jedes Kind in unserem Kinderhaus ist einer Bezugsgruppe zugehörig, die nach Farben benannt ist. In seiner Bezugsgruppe verkörpert das Kind einen wichtigen Teil der Gemeinschaft, zu der höchstens vierzehn Kinder zählen.

Unsere Einrichtung verfügt über eine Startergruppe (rot) für jüngere Kinder und jene, die im Bereich Sprache einer besonderen Förderung bedürfen oder einen geschützten Rahmen benötigen. Die Kindergartenkinder teilen sich auf fünf Bezugsgruppen auf (hellblau, gelb, dunkelgrün, rosa und orange), während die Schulkinder eine große Gemeinschaft bilden (dunkelblau). Jeder Bezugsgruppe sind mindestens eine Bezugserzieherin und ein eigener Raum für den täglichen gemeinsamen Start in den Tag, den Morgenkreis und das gesunde Frühstück zugeordnet. Hierbei werden gemeinsame Rituale auf vielfältige Art und Weise gelebt und das Gemeinschaftsgefühl durch positive Erlebnisse gestärkt.

Die Bezugserzieherin fungiert als direkte Ansprechpartnerin für das Kind und seine Eltern. Sie gestaltet die Eingewöhnung, leitet den Morgenkreis ihrer Bezugsgruppe und trägt die Beobachtungen aller Fachkräfte aus den verschiedenen Bereichen zusammen. Ebenso lädt sie die Eltern einmal im Jahr zu einem Entwicklungsgespräch ein.

6.1 Startergruppe (rote Gruppe)

Unsere Einrichtung bietet den Kindern mit der Startergruppe die Möglichkeit, sich langsam und in einem geschützten Rahmen an den offenen Kinderhausalltag zu gewöhnen. Die Kinder können hier ihren Interessen und Neigungen nachgehen, ohne den vertrauten Raum und die Bezugspersonen verlassen zu müssen. Dies stellt besonders für Kinder mit einer anderen Muttersprache, für sehr schüchterne und unsichere wie auch für jüngere Kinder eine hilfreiche Chance dar, sich durch die behütete Umgebung leichter in den Kinderhausalltag einzufinden.

Das pädagogische Personal legt in der roten Gruppe besonders großen Wert auf die sprachliche Begleitung der Handlungen. Es fasst in Worte, was es als nächstes oder gerade tut, um Sicherheit zu vermitteln, Ängste zu vermeiden und dem Kind Respekt und Wertschätzung durch diese Versprachlichung entgegen zu bringen.

Außerdem kommt unser offenes Konzept auch für die Startergruppe zum Tragen. Die Kinder aus der roten Gruppe sind, sofern sie sich bereit dazu fühlen, jederzeit dazu eingeladen, das gesamte Kinderhaus zu nutzen und sich ebenso in den Räumen des Kindergartens aufzuhalten. So sind sie frühzeitig in die Gemeinschaft integriert und kennen die Strukturen. Die Transition von der roten in eine Kindergartenkindergruppe wird dadurch weniger oft als Stress erlebt oder gar zur Belastungsprobe. Außerdem begleitet das pädagogische Personal der roten Gruppe die Kinder, die im September in den Kindergarten wechseln, ab Mai immer wieder in die Morgenkreise, zum Frühstück oder zum Freispiel in der entsprechenden Kindergartenkindergruppe. Dies sorgt für ein frühzeitiges Kennenlernen, ein intensiveres Vertrauen zwischen dem Kind und seiner neuen Bezugserzieherin

und erleichtert die Eingewöhnung enorm. Die anderen Kinder, die ErzieherInnen und Räumlichkeiten sind dem Kind aus der Startergruppe bereits bekannt. Vorhandene Ängste werden verringert, Vertrauen und Sicherheit geschaffen und die Ablösung von den bisherigen Bezugspersonen wird vereinfacht.

Der **Tagesablauf in der Startergruppe** sieht folgendermaßen aus:

7.00-8.00 Uhr → Bringzeit (Anlaufstelle: Kindergarten):

Unser Kinderhaus öffnet um 7 Uhr. Auch die Kleinsten können schon zu dieser Uhrzeit gebracht werden. Aus personellen Gründen werden sie in diesem Fall aber in den Räumlichkeiten des Kindergartens in Empfang genommen und halten sich bis 8 Uhr dort auf.

8.00-9.00 Uhr → Bringzeit/Freispielzeit:

Um 8 Uhr öffnet die Startergruppe, sodass die bereits anwesenden Kleinkinder in die für sie vorgesehenen Räume wechseln und zur roten Gruppe gehörige Kinder von nun an dort ankommen.

9.00-9.20 Uhr → Morgenkreis:

Das Klingelzeichen, welches um 9 Uhr ertönt, ruft die Kinder zum Aufräumen auf. Währenddessen wird das Lied „Eins, zwei, drei, das Spielen ist vorbei“ als weiteres Signal, nun Ordnung zu schaffen, gesungen. Anschließend treffen sich alle zum Morgenkreis, singen ein Begrüßungslied und sagen einander „Hallo“. Die Kinder schauen, wer anwesend ist und wer fehlt, wodurch das Gemeinschaftsgefühl gestärkt wird, die Namen der anderen verinnerlicht werden und sich alle Kinder gesehen fühlen.

9.20-9.45 Uhr → gemeinsames Frühstück:

Vor dem Frühstück beten die ErzieherInnen und Kinder gemeinsam, um dann in gemütlicher Atmosphäre zu essen. Hierbei legt das pädagogische Personal großen Wert auf Selbstständigkeit und hält die Kinder dazu an, die Aufgaben, die sie bereits alleine oder mit Hilfestellung erledigen können, selbst auszuführen. So räumen sie beispielsweise ihren Teller oder ihr Getränk selbst auf.

9.45-11.30 Uhr → Freispiel:

In der Freispielzeit ist Raum für das selbstbestimmte und freie Spiel der Kinder, für Rollenspiele, Puzzles, für das Malen und Basteln, für Lieder und Angebote, für das gemeinsame Backen wie auch das Konstruieren in der Bauecke. Gerne gehen die Kinder auch in den Garten, gerade ältere und sichere Kleinkinder können sich

jederzeit in den Räumen des Kindergartens aufhalten. Parallel hierzu werden die Kinder je nach Bedarf gewickelt, trainieren den Toilettengang und das richtige, hygienische Händewaschen. All diese Aktivitäten dienen zugleich der Spracherziehung, fördern die Kommunikations- und Ausdrucksfähigkeiten sowie das Sprachverständnis der Kinder.

11.30-12.00 Uhr → gemeinsames Mittagessen:

Auch beim Mittagessen achtet das pädagogische Personal auf die kindliche Selbstständigkeit und Selbstbestimmung. Die Kinder schöpfen sich ihr Essen selbst und entscheiden, wann sie satt sind. Dies bedeutet, dass sie ihre Teller nicht leer essen müssen, sondern bei eintretendem Sättigungsgefühl aufhören dürfen. Die Aufgabe der ErzieherInnen ist es dann, bei der nächsten Mahlzeit auf kleinere Portionsgrößen beim entsprechenden Kind zu achten.

12.00-ca. 13.45 Uhr → Schlafen oder Freispielzeit:

Nach dem Essen schlafen die Kinder, die die Erholung noch brauchen. Je nach Alter und Bedürfnis der Kinder können die Schlafenszeiten auch variieren. Die übrigen Kleinkinder begeben sich entweder ins Freispiel oder in den Garten.

ab ca. 13.45 Uhr → Garten oder Freispielzeit:

Ab ungefähr 13.45 Uhr halten sich alle Kinder der Startergruppe je nach Wetter entweder im Garten oder in den Räumen des Kindergartens auf.

6.2 Kindergartenkinder

Einen Pfeiler unseres Kinderhauses stellt der Kindergarten dar. Unsere Kindergartenkinder sind auf fünf Bezugsgruppen aufgeteilt, und bewegen sich infolge unseres offenen Konzepts frei im Haus. Der Morgenkreis und das Frühstück werden in der jeweiligen Bezugsgruppe, bestehend aus maximal vierzehn Kindern, verbracht. Diese kleinen Gruppen helfen den Kindern durch die vertraute Atmosphäre und die bekannten Gesichter gerade in der Eingewöhnungsphase, jeden Morgen beim Ankommen und bei der Ablösung von den Eltern.

Der **Tagesablauf im Kindergarten** gestaltet sich wie folgt:

7.00-9.00 Uhr → Bringzeit:

Ab 7.00 Uhr hat unser Kinderhaus geöffnet. Sobald sich die Kinder ausgezogen haben, entscheiden sie sich selbstständig für ein geöffnetes Zimmer und pinnen sich in den entsprechenden Bereich an der Magnetwand. In dem jeweiligen Raum angekommen werden sie von der Erzieherin begrüßt und verabschieden sich von ihren Eltern/ihrem Elternteil.

9.00-9.30 Uhr → Morgenkreis:

Um 9.00 Uhr geht ein Kind laut rasselnd mit dem Schellenkranz im Haus umher und gibt den übrigen Kindern so das Zeichen zum Morgenkreis. Nun räumt jedes Kind auf und geht in den Raum seiner Bezugsgruppe. Zunächst begrüßt der/die pädagogische MitarbeiterIn die Kinder individuell und füllt die Anwesenheitsliste für den aktuellen Tag aus. Die Kinder besprechen mit dem/der ErzieherIn den Tag und das Datum, zählen die Kinder, singen, reimen, spielen oder beten. Schließlich entscheiden sie sich für eines der nach dem Frühstück geöffneten Zimmer.

9.30-10.00 Uhr → Frühstück:

Die Kinder frühstücken mit ihrer Bezugsgruppe in gemütlicher Atmosphäre.

10.00-11.45 Uhr → offenes Haus:

Die Kinder ordnen sich in diesem Zeitraum frei den geöffneten Räumen zu und verbringen spielend, turnend, bauend, bastelnd, malend und auf zahlreiche andere Weisen ihren Vormittag in unserem Haus. Hier ist außerdem Raum und Zeit für unsere Vorschularbeit, die Wochenaufgabe, besondere Aktionen (z.B. Lagerfeuer oder Feste wie die Nikolausfeier) und Geburtstagsfeiern.

11.45-12.15 Uhr → Mittagessen:

Zwei Kinder gehen um 11.45 Uhr trommelnd durch die Zimmer, um alle auf die Mittagessenszeit aufmerksam zu machen. Die Kinder räumen auf, waschen Hände und gehen entweder als Warmesser ins Bistro oder als Kaltesser zum Mittagskreis in die Wissenswelt. Letztere nehmen anschließend ihre mitgebrachten Speisen in zwei Fachräumen zu sich.

12.15/12.30-17.00 Uhr → Abholzeit: Garten/offenes Haus:

Nach dem Essen ziehen sich die Kinder bei gutem Wetter an und gehen in den Garten. Bei schlechtem Wetter treffen sie sich zum gemeinsamen Singen im Turnraum. Im Anschluss können sie sich den geöffneten Räumen wieder frei zuordnen. Um 12.30 Uhr beginnt die Abholzeit und endet mit der Schließung des Kinderhauses für die Kindergartenkinder (Montag bis Donnerstag: 17.00 Uhr, Freitag: 16.00 Uhr).

6.3 Schulkinder

In unserem katholischen Kinderhaus bieten wir ca. 20 Plätze für Schulkinder an, die unsere Betreuung bis zum 14. Lebensjahr nutzen können. Bevorzugt werden die

Kinder in unsere Hortgruppe aufgenommen, die bereits unseren Kindergarten besucht haben.

Im Anschluss an die Schule kommen die Schulkinder täglich zu uns. Die Erstklässler holen wir in den Anfangsmonaten von der Schule bzw. an verschiedenen Etappen des Weges zum Hort ab, um sie langsam dorthin zu führen, dass sie selbstständig zum Kinderhaus kommen. Dort angekommen haben sie die Möglichkeit, gemeinsam ein warmes Mittagessen einzunehmen. Selbstverständlich können sie auch eine Brotzeit von zu Hause mitbringen und diese essen. Die Kinder der ersten und zweiten Klasse haben in der Regel früher Schulschluss. Sie essen bereits gegen 12.30 Uhr. Sobald der Unterricht für die älteren Schulkinder geendet hat und sie im Kinderhaus eingetroffen sind, nehmen auch sie ihre Mahlzeit ein.

Einen Schwerpunkt der Schulkindbetreuung im Haus stellt die Hausaufgaben- und Lernzeit dar. Sie findet für alle Kinder ab 14 Uhr statt. Hierzu werden die Kinder ihrer Jahrgangsstufe entsprechend in zwei Gruppen aufgeteilt und von je zwei pädagogischen Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen kompetent und individuell bei den Hausaufgaben unterstützt. Dabei achten wir auf Ordnung, Sauberkeit und Vollständigkeit. Nach Erledigung der Aufgaben werden diese zudem vom pädagogischen Personal kontrolliert und gegebenenfalls mithilfe der ErzieherInnen von den Kindern korrigiert. Wir betreuen und unterstützen die SchülerInnen bei ihren Hausaufgaben. Nachhilfe können wir nicht anbieten.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit mit den Schulkindern ist die Ferien- und Freizeitpädagogik. So verbringen die Kinder ihre Zeit außerhalb der Hausaufgaben entsprechend ihrer Bedürfnisse, Vorlieben und Wünsche in den Funktionsräumen, im Garten und mit der Teilnahme an Angeboten.

Für die Ferien gestalten die Kinder zusammen mit den Erziehern/Erzieherinnen ein attraktives Programm; zum Beispiel planen sie den Besuch im Schwimmbad oder Kino, ausgiebige Bewegungsangebote oder Bastel- und Gestaltungsaktionen. Unser Grundsatz der Partizipation kommt unter anderem auch hier zum Tragen, da die Kinder demokratisch über die gesammelten Vorschläge abstimmen und Mehrheitsentscheidungen gelten. Unsere Hortkinder sind für uns aber nicht nur Mitentscheider, sondern auch Vorbilder für die Kleinen, (unsere) Helfer und Zukunftsmacher.

Ein zusätzlicher Höhepunkt ist die dreitägige Ferienfreizeit, welche in den Osterferien stattfindet und die SchülerInnen an unterschiedliche Orte in der Umgebung führt. In diesen Tagen verbringen sie eine intensive und ereignisreiche Zeit miteinander, wachsen als Gruppe enger zusammen und erleben viele Abenteuer. Wir legen auch im Schulkindbereich großen Wert auf die Kooperation mit den Familien, Fachdiensten und Lehrern/Lehrerinnen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen, es bestmöglich zu unterstützen und für einen regen Austausch zwischen allen Beteiligten zu sorgen. Hierfür suchen wir beispielsweise zweimal im Jahr das Gespräch mit den Lehrkräften.

6.4 Freispielzeit - Ins Spiel versinken



In der Freispielzeit spielen die Kinder selbstbestimmt, nach eigenen Interessen und Wünschen. Sie entscheiden selbstständig und frei, wann, wo, wie lange, mit wem, was und

mit welchem Material sie spielen. Das Freispiel stärkt die Selbstständigkeit und -wirksamkeit der Kinder, da sie eigenverantwortlich Entscheidungen treffen und deren Folgen beobachten können. Das Kind beschäftigt sich im Freispiel selbst und wählt zwischen verschiedenen Tätigkeiten. Dies bedeutet, dass auch seine Entscheidungsfreude gefördert wird. Es lernt, seine Bedürfnisse wahrzunehmen, zu befriedigen und diese in Einklang mit den Bedürfnissen anderer zu bringen. So hat das Kind in der Freispielzeit die Möglichkeit, nach Lust und Laune zu spielen und vom einen zum anderen Spiel zu wechseln. Dennoch muss es dabei gewisse Regeln und Grenzen akzeptieren, Rücksicht auf andere Kinder nehmen und Kompromisse schließen. Wenn beispielsweise die Puppe Frieda in der Rollenspielecke schon in ein Spiel eingebunden ist, kann sie nicht einfach für die eigenen Spielzwecke weggenommen werden. Hier lernen die Kinder, aufeinander zuzugehen. Sie erkennen, dass andere Kinder andere Meinungen, Interessen, Wünsche, Fähigkeiten und Bedürfnisse haben können und dass diese ebenso berücksichtigt und anerkannt werden müssen wie die eigenen. Dies fördert nicht nur die Toleranz der Kinder, sondern hilft ihnen auch, umsichtig, verständnisvoll, empathisch und rücksichtsvoll mit anderen Menschen umzugehen. Es zeigt sich, dass vor allem die personalen und sozialen wie auch die emotionalen Kompetenzen des Kindes im Freispiel gestärkt werden. Das Kind kann seine Fantasie und Kreativität ausleben, seinen eigenen Ideen nachgehen und diese verwirklichen, weil es nicht durch die Vorgaben der ErzieherInnen eingeschränkt wird.

Da Spielen und Lernen keineswegs Gegensätze darstellen, nimmt die Freispielzeit in unserem Tagesablauf einen großen Raum ein.

6.5 Morgenkreis

Wir treffen uns jeden Morgen zur gleichen Uhrzeit zum Morgenkreis in den Bezugsgruppen. Gemeinsam beginnen wir den Tag im Kinderhaus, begrüßen die Kinder und dokumentieren die Anwesenheit. Wir klären das Datum, indem wir uns den Kalender näher anschauen, und üben damit auch die Zahlen. Wir besprechen den Tag, indem wir die Kinder über das geplante Programm informieren und sie ihre Wünsche äußern lassen. Mit den Kindern gehen wir stets in einen Dialog und achten auf eine angemessene, wertschätzende und verständliche Sprache. Wir übertragen den Kindern Aufgaben für den Tag, besprechen Ausflüge vor und nach, führen das Programm „Hören, lauschen, lernen“ durch und setzen sprachbegleitend einfache Gebärden ein. In unseren Morgenkreisen haben Lieder, Spiele, Geschichten (auch zu religiösen Festen) und die Kinderberichte über ihre Erlebnisse ihren Platz.

Diese Inhalte der Morgenkreise dienen nicht nur unserer Bildungs- und Beziehungsarbeit, sondern geben den Kindern auch die Möglichkeit, sich einer kleineren Gemeinschaft zugehörig zu fühlen, und erleichtern ihnen den Tagesablauf. Sie sind Rituale, die Sicherheit geben.

6.6 Gangdienst

Wir haben einen Gangdienst für bestimmte Zeiten in unserem Kinderhaus installiert, der jeden, der hereinkommt, begrüßt und begleitet. Hierunter fällt auch, den ankommenden Kindern den Start in den Tag zu erleichtern, den Abholenden dabei zu helfen, ihr Kind zu finden, sowie die Übergabesituation zu begleiten. Im Alltag verfolgen wir mit dem Gangdienst das Ziel, die Kinder im Bad, an der Garderobe, bei der Wahl und beim Finden des Zimmers angemessen zu unterstützen. Mithilfe des Gangdienstes wird den Kindern der Übergang von einem in den anderen Raum erleichtert, was zugleich die Ruhe in den jeweiligen Zimmern fördert.

6.7 Essenskonzepte

Das Kinderhaus St. Albert bietet den Kindern nicht nur ein gemeinsames Frühstück mit frischem Obst und Gemüse, sondern auch ein warmes Mittagessen an. Sollte eine warme Mahlzeit am Mittag nicht gewünscht sein, so besteht auch die Möglichkeit, eine eigene Brotzeit von zu Hause mitzubringen und diese zu verzehren.

6.7.1 Gemeinsames Frühstück

Noch vor dem Morgenkreis decken einige Kinder den Tisch in ihrer Bezugsgruppe mit Tellern und Messern. Durch die Mithilfe unserer Kinderhauseltern erhält jede Gruppe ein vorbereitetes Frühstückstablett mit Brot, Gemüse, Obst, Butter sowie

oft auch Wurst oder Käse. Im Anschluss an den Morgenkreis setzen sich alle an die gedeckten Tische, wünschen einander einen guten Appetit und unterhalten sich leise und in gemütlicher Atmosphäre während des Essens. Das pädagogische Personal achtet auf Tischmanieren. Außerdem legen wir großen Wert auf die kindliche Selbstbestimmung und Selbstständigkeit. Dies zeigt sich auch beim Frühstück, indem die Kinder ihre Brote selbst schmieren und selbst entscheiden können, wie viel sie essen.

Wir freuen uns jederzeit darüber, wenn die Eltern am gemeinsamen Frühstück teilnehmen wollen und so einen Einblick in unseren Kinderhausalltag erlangen.

7. Sprachliche Bildung

Sprache ist wie ein Rohdiamant, der geschliffen werden muss.

Sprache ist also ein wertvolles Gut, das uns den Weg in die Gesellschaft, in den Beruf und in soziale Beziehungen ebnet. Mit ihr können wir Wissen erwerben und festigen, sie fördert unser Lernen und hilft uns dabei, uns die Welt zu erschließen und sie zu erkunden.

Doch Sprache muss auch gepflegt, erlernt und unterstützt werden. Damit Kinder sich Sprache aneignen können und damit dies besonders gut gelingt, sind zahlreiche Anregungen unabdingbar, die in den Alltag integriert werden und die Kinder spielerisch an Sprache heranzuführen. Zugleich müssen Stereotype und Benachteiligungen, welche durch die Unterschiedlichkeit der Sprachen und sprachlichen Kompetenzen der Menschen entstehen können, unbedingt verhindert und in ihrer Macht eingeschränkt werden, während die Vielfalt der Kulturen und Sprachen wertgeschätzt werden muss.

All dies wollen wir in unserem Kinderhaus verwirklichen, indem wir die Kinder mithilfe verschiedener Angebote unterstützen.

Hierzu zählt der **Vorkurs Deutsch**, der insbesondere die Kinder im Bereich Sprache stärken soll, die hier Förderbedarf aufweisen. In unserem Kinderhaus geschieht dies im Alltag und in Form von gezielten Bildungseinheiten, die von unseren pädagogischen Fachkräften umgesetzt werden. Zum Beispiel helfen wir den Kindern beim Anziehen dabei, ein- und mehrschrittige Handlungsaufträge zu verstehen oder Gegenstände zu benennen und zu beschreiben. Ebenso gestaltet eine Lehrkraft der kooperierenden Grundschule spezielle Zeiträume im Rahmen des Vorkurses Deutsch.

Auch das **Würzburger Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“** zielt auf die sprachliche Bildung der Kinder ab, indem sechs Übungseinheiten unter anderem mit Lausch-, Rate- und Singspielen, Reimen und Bildern durchgeführt werden.

Mit dem **Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“** unterstützen wir das Kind im Alltag im sprachlichen Lernprozess und orientieren uns an seinen individuellen Fähigkeiten und Interessen. Auf der Grundlage dieses Ansatzes wurde unser Sprachkonzept entwickelt, das sich an das Bundesprogramm anlehnt. Wir begreifen die Vielfalt unserer Familien und der mitgebrachten Sprachen als Bereicherung und beugen Vorurteilen wie auch Diskriminierungen durch Offenheit und eine gelebte Willkommenskultur vor. Wir arbeiten in dem Wissen, dass sich die sprachliche Entwicklung primär im Elternhaus vollzieht, eng mit den Bezugspersonen zusammen.

7.1 Vorkurs Deutsch

Einen festen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit stellt der Vorkurs Deutsch dar. Er wird auf der Grundlage der Beobachtungsbögen SSMIK und SELDAK durchgeführt. In unserem Kinderhaus erfahren die Kinder eine in den Alltag integrierte Förderung, welche in den verschiedensten Situationen (z.B. beim Anziehen, im Morgenkreis, beim Essen oder im Freispiel) stattfindet. Hinzu kommt die Kooperation mit der hiesigen Grundschule im Rahmen des Vorkurses. So gestaltet eine Lehrkraft regelmäßig auf die sprachliche Bildung ausgelegte Angebote, um die Kinder mithilfe gezielter Übungen in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen.

7.2 „Hören, lauschen, lernen“

Das von Petra Küspert und Wolfgang Schneider im Jahre 1999 entwickelte Gruppenprogramm zielt darauf ab, die sprachliche (insbesondere phonologische) Bewusstheit bei Vorschulkindern zu fördern.

Für unsere pädagogische Arbeit haben wir das Programm in zwei Teile untergliedert. Der erste Teil wird jeweils in den Morgenkreisen unserer Bezugsgruppen umgesetzt. Hier werden verschiedene Spiele und Übungen (zum Beispiel Flüsterpost, Reime, Lauschspiele, Geräusche erzeugen) durchgeführt. Der zweite Teil schließt sich chronologisch an den vorangegangenen an und nimmt vor allem die Themenbereiche Grammatik, Satzbau, Silben, Wortkunde und Wortschatz in den Blick. Er richtet sich an die Vorschulkinder und wird bei uns in Kleingruppen realisiert.

Zahlreiche Studien belegen, dass die sprachliche Bewusstheit eine sehr wichtige Voraussetzung zum problemlosen Lesen- und Schreibenlernen darstellt und dass entsprechend geförderte Kinder bis weit in die Grundschulzeit von dem Trainingsprogramm profitieren.

7.3 Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“.

Unser Kinderhaus nimmt am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Hierdurch konnten wir eine zusätzliche Fachkraft „Sprach-Kitas“ mit 19,5 Stunden wöchentlich einstellen. Das Programm wendet sich an alle Kinder in Kindertageseinrichtungen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Familiensprache oder ihrem individuellen Unterstützungsbedarf.

Weil wir wissen, dass die Sprache allen Kindern gleiche Bildungs- und Lernchancen ermöglicht, und weil wir auf die Chancengleichheit ein besonderes Augenmerk legen, haben wir es uns mit dem Bundesprogramm zur Aufgabe gemacht, die sprachliche Bildung in unserer Einrichtung und damit unsere pädagogische Arbeit zu verbessern.

So konzentrieren wir uns primär auf die drei folgenden Handlungsfelder:

Mit der *alltagsintegrierten sprachlichen Bildung* zielen wir darauf ab, das Kind beim Lernen von Sprache im Alltag und in seiner Lebenswelt zu unterstützen. Dabei orientieren wir uns an den Fähigkeiten und Interessen des einzelnen Kindes, um Über- und Unterforderungssituationen vorzubeugen und die Freude am Lernen zu erhalten. Im Zuge der *inkluisiven Pädagogik* begreifen wir die Vielfalt unserer Familien als Chance und Bereicherung, die nicht nur Sprachanreize bietet, sondern auch auf Vorurteile aufmerksam macht und sie gleichsam entkräftet.

Damit die Kinder eine ganzheitliche Begleitung und Förderung ihrer sprachlichen Bildung erfahren, legen wir großen Wert auf eine enge, positive *Zusammenarbeit mit den Familien* und auf gegenseitiges Vertrauen. Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass sich die sprachliche Entwicklung primär im Elternhaus vollzieht.

Um diese Handlungsfelder entsprechend umzusetzen, ist unsere zusätzliche Fachkraft „Sprach-Kitas“ unter anderem für die Beratung, Begleitung und fachliche Unterstützung des Kinderhausteams in diesen Bereichen verantwortlich. Mit und im Rahmen ihrer Arbeit gibt sie ihr Wissen und ihre Kompetenzen an die übrigen Fachkräfte weiter und unterstützt das Haus dabei, ein Modell für gelebte sprachliche Bildung zu sein.

7.4 Literacy und mediengestützte Pädagogik

Kinder bringen unabhängig von ihrem Alter ein großes Interesse und eine gute Auffassungsgabe für den literacy- und medienbezogenen Kompetenzbereich mit. Die Entwicklung dieser Kompetenzen ist entscheidend für die Herausbildung einer angemessenen Reflexionsfähigkeit und eines sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortungsvollen Umgangs mit der Informations- und Kommunikationstechnik.

Es ist Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, die Kinder in diesem Bereich zu unterstützen, sie an die bewusste, kritische Nutzung der Medien heranzuführen und sie somit auf das spätere öffentliche, politische, kulturelle, wirtschaftliche und berufliche Leben vorzubereiten.

In unserem Kinderhaus werden folgende Medien genutzt:

- Druckmedien (Bilder- und Märchenbücher, Comics, Lexika, Wörterbücher)
- elektronische Medien (Computer, Videos, digitaler Bilderrahmen, Kinderkamera)
- auditive Medien (Radio, CDs und Kassetten)
- visuelle Medien (Portfolio, das Kinderhaustagebuch, Reflexions- und Informationsschreiben, Pinnwände, Magnetwand)

Wir sind uns bewusst, dass alle Medien Chancen und Risiken beinhalten. Wir wollen mit den Kindern die nützlichen Seite der Medien in den Blick nehmen, sie für Risiken sensibilisieren und sie selbstbestimmt und aktiv damit umgehen lassen. Wir legen großen Wert darauf, offen und unvoreingenommen an die Medien heranzugehen und das Kind in seiner Entwicklung und seinen medialen Präferenzen nicht einzuschränken. Dies bedeutet, dass die Themenbereiche auf

unterschiedliche Arten und Weisen erschlossen werden können, sei es mithilfe einer klassischen Bilderbuchbetrachtung, eigener Fotografien, einer Recherche im Internet oder Informationen aus Filmen und Videos.

Die Kinder können nach Absprache Bücher aus unserer sehr gut ausgestatteten Bibliothek ausleihen und zu Hause lesen.

Auch die medienbezogenen Interessen der Gruppen finden Gehör, indem sie zum Beispiel im Rahmen von Projekten aufgegriffen werden.

Wir beobachten die Kinder und tauschen uns mit ihnen über ihre Mediennutzung aus, so reflektieren wir gemeinsam unsere Erfahrungen und Erkenntnisse und stellen fest, inwiefern sich kindliche Entwicklungsschritte im Bereich von Literacy und Medien vollzogen haben.

„Medienbildung und -erziehung zielt darauf ab, den Risiken entgegenzuwirken, die Orientierungskompetenz zu stärken, die positiven Potentiale nutzbar zu machen sowie der Ungleichverteilung von Chancen und Risiken entgegenzuwirken.“

(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Cornelsen Verlag Berlin, 6. Auflage 2013)

7.5 Bücherei

In unmittelbarer Nähe unseres Kinderhauses befindet sich die öffentliche katholische Bücherei unserer Kirchengemeinde St. Albert.

Einmal im Monat besuchen interessierte Kinderhauskinder die Bücherei in zwei Kleingruppen, um Bilder- und Sachbücher sowie Spiele auf ihrer eigenen Karteikarte auszuleihen und zu Hause mit ihren Familien zu lesen bzw. zu spielen.

In vielerlei Hinsicht profitieren die Kinder von diesem Angebot: Sie lernen den sorgfältigen Umgang mit Leihgaben und tragen die Verantwortung dafür, sie rechtzeitig zurückzubringen. Außerdem entwickeln sie Interesse an Büchern, Geschichten und Märchen sowie ein Grundverständnis für Spielregeln. Mithilfe der Erzählungen wird ihre Fantasie angeregt und ausgebaut, ihre Lesefreude gefördert und ihre sprachliche Kompetenz vertieft. Auch das kindliche Selbstbewusstsein wird durch bestimmte Geschichten, den Kontakt mit den Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen der Bücherei und die damit verbundenen positiven Erfahrungen gestärkt. Die Kinder kommen mit verschiedenen Schriftbildern in Kontakt und entwickeln so eine Vorstellung von Sprache und Schrift.

8. Vorschulerziehung

Unter Vorschulerziehung verstehen wir die ganzheitliche Förderung des Kindes vom Eintritt ins Kinderhaus bis zum Schulbeginn. Dennoch bieten wir im letzten Jahr vor der Einschulung eine besondere Vorschularbeit an. Hierbei zielen wir darauf ab, dass jedes einzelne Kind die wichtigsten Voraussetzungen der Schulfähigkeit erfüllt. Uns liegt es am Herzen, die Neugier auf die sowie das Interesse an der Schule durch kindgerechte und -orientierte Aktivitäten zu wecken und zugleich Spielen und Lernen angemessen zu verknüpfen. Da die integrative Arbeit für uns von besonderer Bedeutung ist und somit auch in der Vorschule umgesetzt werden soll, wird eine gemeinsame Vorschulgruppe gebildet. Das heißt, dass alle Kinder mit- und voneinander lernen.

Unsere Vorschularbeit umfasst folgende Bereiche:

- Wochenaufgaben
- Vorschulausflüge
- Vorkurs Deutsch
- „Hören, lauschen, lernen“

Mit Ausnahme der Schulferien werden die verschiedenen Aspekte unserer Vorschulerziehung wöchentlich abgedeckt. Die Ausflüge, über deren Ziele von den Kindern mitentschieden wird, werden an der Vorschulwand im Gang bekannt gegeben und dokumentiert. Die Information der Schule über unsere Vorschularbeit erfolgt durch eine pädagogische Fachkraft aus der Grundschule. Zudem findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Schule und Kinderhaus statt. Die Eltern werden durch ein Gespräch in Kleingruppen über unsere Vorschularbeit informiert.

Ein weiteres Angebot für die Vorschulkinder ist die Übernachtung im Kinderhaus. Hierbei können sie aus einer Anzahl von Erziehern/Erzieherinnen, die sich zur Übernachtung bereit erklärt haben, auswählen und somit selbst entscheiden, welches pädagogische Personal an der Übernachtung teilnimmt.

8.1 Wochenaufgabe

Die Wochenaufgabe stellt einen wichtigen Teilbereich in unserer Vorschulerziehung dar. Sie beinhaltet die sprachliche und mathematische Bildung, die Stärkung der Basiskompetenzen und der lernmethodischen Fähigkeiten. Somit gehen die Kompetenzentwicklung und der Wissenserwerb Hand in Hand (siehe Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan).



Auch in der Vorschularbeit nehmen wir die kindlichen Interessen und Bedürfnisse wahr, stärken und fördern sie. Wir holen die Kinder dort ab, wo sie stehen, achten also darauf, Über- und Unterforderung zu vermeiden, unser Verhalten, die Aufgaben und Ansprüche individuell an die Kinder anzupassen und ihre emotionalen, kognitiven und körperlichen Hintergründe zu berücksichtigen.

8.2 Mathematische Bildung

Der Bildungsbereich Mathematik spielt in unserer Einrichtung eine wichtige Rolle. Kinder begegnen der Mathematik öfter, als man dies vermuten würde. Symmetrien (bei Gegenständen) oder sich wiederholende Muster (wie im Spinnennetz oder bei Bienenwaben), der Vergleich von Mengen unterschiedlicher Größe oder die Zuordnung von Formen sind nur einige Beispiele. Auch das Entdecken von Zahlen und Ziffern, von (im Alltag auftretenden) geometrischen Formen und Körpern und das Kennenlernen von Raum und Zeit gehören zur mathematischen Bildung. Diese greifen wir nicht nur in allen Fachräumen (beispielsweise durch mathematisches Montessorimaterial, Würfel- oder Tischspiele) auf, sondern auch in täglich wiederkehrenden Situationen zum Beispiel im Morgenkreis. In verschiedenen Zählspielen und -reimen, im gemeinsamen Zählen der anwesenden Kinder oder in der Besprechung des Kalenders findet der Bildungsbereich Mathematik seine Umsetzung.

9. Besondere Angebote

Wir haben für die Kinder in unserer Einrichtung verschiedene besondere Angebote ins Leben gerufen, mit denen wir ihnen neben Wertschätzung auch Vertrauen entgegenbringen und ihre Eigenverantwortung und Selbstständigkeit stärken wollen.

9.1 Ausflüge

In unserer pädagogischen Arbeit sind Ausflüge fest verankert. Hierbei legen wir großen Wert darauf, die Kinder in die Organisation und Planung einzubeziehen und so Partizipation zu leben. Die Ausflugsziele werden in Gesprächen und Besprechungen gemeinsam mit den Kindern festgelegt. Die Kinder lernen sich aufeinander zu verlassen und gemeinsame Absichten zu verfolgen.

Je nach Ausflugsart setzen sich die teils altershomogenen, teils altersgemischten Gruppen unterschiedlich zusammen.

So unternehmen die Vorschulkinder wöchentlich ihre Ausflüge.

Im Sommer findet für die mittleren Kinder zur Vorbereitung auf die Vorschule ein Ausflug pro Woche statt.

Die Hortkinder planen ihre Freizeit- und Ferienaflüge ihren Wünschen entsprechend.

Besonders beliebt ist unser wöchentlicher Wald- und Erlebnistag für Kinder ab vier Jahren, die selbst über die Teilnahme entscheiden und sich dann in die dafür vorgesehene Liste an der Elternwand eintragen können.

Auch die Startergruppe begibt sich im Rahmen von verschiedenen Ausflügen in die nähere Umgebung, um sie zu erkunden und besser kennenzulernen.

9.1.1 Vorschulausflüge

Die Vorschulausflüge finden in der Regel am Dienstag statt. Zwei ErzieherInnen nehmen im Wechsel jeweils die Hälfte der Vorschulkinder mit.

Bei der Wahl der Ausflugsziele werden die Interessen der Kinder berücksichtigt.

Durch die Ausflüge sollen die Kinder die Stadt Würzburg und ihre Umgebung näher kennenlernen, verschiedene

Beschäftigungsmöglichkeiten und Angebote im Umkreis erschließen und Selbstständigkeit im Hinblick auf die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, die Planung von Ausflügen und die Bewegung im Straßenverkehr und in der Öffentlichkeit lernen. Zudem werden die Sozialkontakte und Freundschaften innerhalb der Gruppe gestärkt, das Gemeinschaftsgefühl und der Zusammenhalt



wachsen. Indem sich das pädagogische Personal in den ständigen Dialog mit den Kindern begibt, sei es bei der Planung oder Vor- und Nachbereitung der Ausflüge, bei denen sie aktiv partizipieren können, oder bei den Ausflügen selbst, leben die Kinder Selbst- und Mitbestimmung sowie Teilhabe und erfahren sowohl Wertschätzung als auch Vertrauen.

9.1.2 Ausflüge der mittleren Kinder

Im Zeitraum zwischen den Pfingst- und den Sommerferien dürfen unsere nächstjährigen Vorschulkinder auf Ausflüge gehen. Hierzu werden die Kinder in zwei feste Gruppen aufgeteilt.

Ziel ist es, die Kinder bestmöglich auf die alle 14 Tage stattfindenden Vorschulausflüge vorzubereiten. Die Kinder sollen Umsicht im Straßenverkehr und das eigenständige An- und Ausziehen erlernen, Sicherheit bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel erlangen und Verantwortung für sich selbst und ihr Eigentum übernehmen.

Sie bestimmen ihre Ausflugsziele selbst. Dies hat zur Folge, dass sie viel Wissenswertes über Würzburg und die Umgebung erfahren und dass der Spaß dabei garantiert ist. Durch die gemeinsamen schönen Erlebnisse entstehen ein Gemeinschaftsgefühl, ein Bewusstsein für den anderen und seine Bedürfnisse und dadurch die Fähigkeit zur gegenseitigen Rücksichtnahme. Uns ist es wichtig, dass die Kinder nach den Sommerferien selbstbewusst und gut vorbereitet in ihr Vorschuljahr starten können.

9.1.3 Ausflüge der roten Gruppe

Auch die rote Gruppe unternimmt Ausflüge in die Umgebung des Kinderhauses. Sie besucht zum Beispiel den nahegelegenen See und den benachbarten Spielplatz, um die Kinder mit ihrem unmittelbaren Umfeld vertraut zu machen, sodass eventuell vorhandene Unsicherheiten reduziert werden können.

9.1.4 Ausflüge der Hortkinder

Unsere Schulkinder haben vor allem in den Ferien die Möglichkeit, Ausflüge nach ihren Wünschen und Ideen zu gestalten und zu planen. So dürfen sie das Ausflugsziel in demokratischer Abstimmung wählen und eigene Vorschläge für den Ablauf einbringen. Doch auch während der Schulzeiten verlassen die Hortkinder an einem hausaufgabenfreien Freitagnachmittag hin und wieder das Kinderhaus, um nahe gelegene Spielplätze, Seen oder andere Freizeitorte zu besuchen.

9.1.5 Erlebnispädagogik – Wald

Einmal in der Woche machen wir mit ca. zwölf Kindern einen Ausflug in den Wald. Bei jeder Witterung, ausgestattet mit wettergerechter Kleidung, geht es los, um den Wald mit seinen zahlreichen Facetten und spannenden Bewohnern zu erkunden. Die Natur bietet sowohl für aufgeweckte als auch für ruhige Kinder eine Vielzahl an Beschäftigungsmöglichkeiten und hält für alle tolle Abenteuer bereit.

Im Zuge unserer Erlebnispädagogik sollen die Kinder den Wald, die Natur und

deren Vielfalt mit allen Sinnen erleben, die Elemente Erde, Wasser und Luft wie auch die Naturmaterialien Stein und Holz, die Tier- und Pflanzenwelt kennenlernen und ihre eigenen Grenzen erfahren, wahrnehmen und beachten. Die grobmotorischen Fähigkeiten der Kinder, ihr Gleichgewichtssinn und Selbstwertgefühl werden durch die besonderen Erlebnisse und gemeisterten Hindernisse im Wald gestärkt. Durch die Notwendigkeit, sich in der Gruppe aufeinander verlassen zu können, wachsen die Kinder enger zusammen und entwickeln so gegenseitiges Vertrauen und ein Zusammengehörigkeitsgefühl.



9.2 Kinderkamera

Ein fester Bestandteil der Dokumentation unseres Alltags sind die Fotografien unserer Kinderkamera. Um fotografieren zu dürfen, benötigen die Kinder einen Expertenschein, der ihnen den richtigen und sorgfältigen Umgang mit der Kamera bescheinigt.

Sie begleitet uns überallhin (z. B. auf unsere wöchentlichen Vorschulausflüge und in den Wald, auf Spielplätze und in den Garten). Auch nimmt sie an unserem Faschingsfest, am Zahnarztbesuch sowie am gemütlichen Sitzen am Lagerfeuer teil und gewährt so spannende Einblicke.

Die Fotos wandern dann direkt auf unseren digitalen Bilderrahmen, damit sie von allen bestaunt werden können, die nicht dabei sein konnten. Die schönsten Fotos kommen in die Portfolioordner oder werden für Plakate, Aushänge und die Homepage genutzt.

Wir freuen uns schon jetzt auf neue Fotos und darauf, die Welt mit Kinderaugen zu sehen!



9.3 Feste im Jahreskreis

Jedem Fest, das in unserer Einrichtung gefeiert wird, liegt eine besondere Bedeutung zugrunde, die wir gemeinschaftlich erarbeiten, gestalten und erleben. So feiern wir die religiösen Feste Erntedank, Sankt Martin, Advent, Nikolaus, Weihnachten und Ostern. Aber auch im nicht-religiösen Kontext verankern wir Feiern anlässlich der Faschingszeit, des Mutter- und Vaternags, bestimmter Jahreszeiten (Herbstfest, Sommerfest) und konkreter Projekte, welche das Ziel einer Wert- und Orientierungsbildung haben.

Zudem möchten wir eine individuelle Geburtstagsfeier für jedes Kind verwirklichen und versuchen daher, seinen Gestaltungswünschen gerecht zu werden. Weil der Geburtstag für die meisten Kinder etwas ganz Wertvolles ist, findet dieser auch in unserer Konzeption besondere Beachtung.

9.3.1 Geburtstagsfeier

Ein ganz besonderer und wichtiger Tag im Jahr - der Geburtstag.

Weil wir um die herausragende Bedeutung des eigenen Geburtstags für Kinder wissen, möchten wir die Feier für das Geburtstagskind zu etwas ganz Besonderem werden lassen. Jedes Kind darf seine Feier entsprechend seiner Wünsche und Bedürfnisse individuell gestalten, denn an diesem Tag steht es im Mittelpunkt. Es darf selbst bestimmen, welche Freunde es zu seinem Fest einladen möchte, um diesen besonderen Tag mit mitgebrachten Leckereien zu würdigen. Weiterhin wählt das Kind die Fachkraft welche teilnehmen soll, und den Raum aus in dem seine Feier stattfinden soll. Das Kind darf sich selbst ein Geschenk aus der Überraschungskiste aussuchen und Spiele sowie Lieder wünschen.

Die Rituale, die uns allen wichtig sind und bei jeder Geburtstagsfeier vorkommen sollten, sind das Anzünden und Auspusten der Kerzen, das gemeinsame Singen von Geburtstagsliedern, das Formulieren von guten Wünschen wie auch das Spielen mit den Gästen und Freunden. Darüber hinaus kann das Geburtstagskind von seinen Geschenken erzählen. Gemeinsam werden dann die mitgebrachten Speisen gegessen.

Wir hoffen, dass die Geburtstagsfeier eines jeden Kindes bei uns zu einem besonderen Fest wird.

9.4 Expertenscheine

Für Kindergartenkinder ab vier Jahren, die im Alltag bereits bewiesen haben, dass sie die Regeln in bestimmten Bereichen unseres Kinderhauses gut kennen und einhalten können, besteht die Möglichkeit, sich zum Experten ausbilden zu lassen. Die Eltern geben hierzu ihr schriftliches Einverständnis. Maximal vier Kinder können ohne pädagogisches Personal in diesen Bereichen spielen:

- Garten (sechs Kinder)

- Bewegungsstudio
- Fußball- und Basketballplatz
- Hasenstall
- Tiere füttern
- Musikstudio (Bedienerschein)

Im Vorfeld erarbeiten die Kinder mit dem Erziehungspersonal Verhaltens- und Sicherheitsregeln. Hierbei schätzt die Fachkraft ein, welche Kinder problemlos miteinander spielen können.

Mit dem Expertenschein wird den Kindern, denen wir besonders viel Vertrauen entgegenbringen, Wertschätzung für ihr verantwortungsbewusstes und vorbildliches Verhalten entgegengebracht. Es ist Ziel des Expertenscheins, das Verantwortungsbewusstsein des Kindes, seine Selbstständigkeit und sein Selbstbewusstsein zu stärken. Durch die Möglichkeit, die Bereiche als Experte zu nutzen, werden das Gemeinschaftsgefühl und der Gruppenzusammenhalt in Kleingruppen gefördert.

9.5 Langzeitprojekt Tiere

Unser Kinderhaus hat mit der Haltung verschiedener Tiere ein besonderes und gleichermaßen wertvolles Langzeitprojekt etabliert, mit dem den Kindern Grundlagen zum richtigen Verhalten gegenüber Tieren vermittelt werden wie die artgerechte Tierhaltung und Pflege. Zugleich erfahren sie viel über die Lebensräume und die in der Natur vorkommende Nahrungskette, über die den unterschiedlichen Arten eigenen Besonderheiten und den Kreislauf des Lebens, beginnend mit der Geburt über das Wachstum bis hin zum Tod. Der ganzheitlich wirkende positive Einfluss der Tiere auf die Kinder zeigt sich vor allem in den Bereichen des kindlichen Lernens, die die Sprache, Motorik, Selbststeuerung und Gefühlswelt betreffen. Darüber hinaus eignen sich die Kinder den respektvollen und umsichtigen Umgang mit Tieren an, der ihnen vor allem von unseren fachbezogenen Experten vorgelebt und mitgegeben wird. Ebenjene MitarbeiterInnen sind für dieses Projekt unabdingbar, da sie die anfallenden Aufgaben und Arbeiten mit großem Einsatz und herausragender Sorgfalt erledigen.



9.6 Eigentumsfächer

In unserem Kinderhaus haben wir Eigentumsfächer für die Kinder eingerichtet, in denen sie ihre Schätze, Fundstücke, Kunstwerke, ihre wichtigen Materialien und Erinnerungen sammeln können. Größtenteils befinden sich diese Fächer im Zimmer der jeweiligen Bezugserzieherin, sodass die Kinder ihre Errungenschaften in dem Raum aufbewahren können, in dem auch ihr Morgenkreis abgehalten wird. Die Etablierung der Eigentumsfächer dient nicht nur der Schaffung einer ordentlichen und aufgeräumten Einrichtung, sondern auch der Herausbildung eines kindlichen Ordnungssinns und -bewusstseins. Des Weiteren verkörpern die Fächer einen sicheren Ort, der für andere Personen tabu und nur dem entsprechenden Kind vorbehalten ist. Dies stärkt außerdem das Selbstwertgefühl, das Verantwortungs- und Regelbewusstsein der Kinder und bringt ihnen Wertschätzung und Respekt für ihre Schätze entgegen.



10. Verhaltenskodex

Unsere pädagogische Arbeit, die Kooperation im Team und mit den Familien basiert auf dem Verhaltenskodex, welcher in unserem Kinderhaus eine besondere Beachtung findet und wegweisend für die pädagogischen Fachkräfte ist. Er wird regelmäßig überarbeitet und ergänzt, befindet sich also in einem stetigen Wandlungs- und Entwicklungsprozess, durch den wir gewährleisten wollen, dass der Verhaltenskodex zu jedem Zeitpunkt aktuell wie auch den momentanen Rahmenbedingungen, Gegebenheiten und pädagogischen Neuerungen angepasst ist. In ausführlicher Form kann er im Schutzkonzept eingesehen werden.

10.1 Unsere Lebensregeln

Wir haben in unserem Kinderhaus fünf **Lebensregeln** etabliert, an denen sich das Kind entsprechend seines eigenen Verstehens orientieren kann. Sie basieren auf der nichtdirekten Erziehung nach Rebeca und Mauricio Wild, welche dem Kind zum Zwecke der selbstständigen Entfaltung genügend Freiraum, ihm aber mithilfe der Lebensregeln zugleich den nötigen Schutz zukommen lässt.

Die für unsere Kinder gültigen Regeln lauten, wie folgt:

Wir achten auf uns und auf andere Kinder.

Wir gehen wertschätzend mit Gegenständen um.

Wir respektieren und tolerieren den Freiraum unserer Mitmenschen.

Wir gehen wertschätzend mit unserer Umgebung um.

Wir gehen mit den Tieren in unserer Einrichtung verantwortungsvoll und respektvoll um.

Jedes Kind erhält die Möglichkeit, das eigene Wohlergehen und die eigene Entwicklung aktiv mitzugestalten. Durch diese gelebte Partizipation werden nicht nur sein Selbstwertgefühl und -bewusstsein, sondern auch seine Selbstwirksamkeit und sein Verantwortungsbewusstsein gestärkt. Weiterhin werden die Eigen- und Fremdreiflexionsfähigkeiten der Kinder gefördert, ihr Regelbewusstsein wird ausgebaut und ihre sozialen Kontakte verbessern und intensivieren sich. Bei Bedarf stehen wir dem Kind auch in Bezug auf die Einhaltung der Regeln zur Seite und unterstützen es in der Umsetzung.

10.2 Verhaltenskodex Kind

Für uns Erzieher ist es von besonderer Bedeutung, dem Kind Wertschätzung und Respekt entgegenzubringen, indem wir zum Beispiel in der Bringsituation zuerst das Kind, dann die Eltern wahrnehmen und ansprechen. Auch im Morgenkreis begrüßen wir die Kinder individuell zum Beispiel durch ein Lied, durch Winken oder die persönliche Ansprache. Wir legen großen Wert auf den offenen, vorurteilsfreien Umgang miteinander, was sich nicht nur darin zeigt, dass wir jedes Kind als eigene Persönlichkeit ansehen und ihm unabhängig von Vorerfahrungen mit Geschwisterkindern positiv und wertfrei gegenüber treten, sondern auch im aufrichtigen Interesse an fremden Kulturen, Sprachen und Bräuchen.

Jedes Kind ist wertvoll und hat Würde. Dies beachten wir unter anderem beim Toilettengang, in der Wickel- oder Umkleidesituation, indem die Privatsphäre immer gewährleistet ist und die Kinder vor Körperkontakt um Erlaubnis gefragt bzw. die Handlungen sprachlich begleitet werden.

Grundsätzlich ist es uns im Alltag besonders wichtig, das Positive am Kind zu sehen, uns Zeit für die Kinder zum Beispiel durch 1:1-Situationen zu nehmen, dem Kind auf Augenhöhe und geduldig zu begegnen. Für uns stehen die Kinder, ihre Gefühle, Gedanken, Bedürfnisse und Wünsche im Vordergrund, sodass wir beispielsweise auf Ironie verzichten, um keine Missverständnisse hervorzurufen. Stets treten wir mit den Kindern in einen Dialog, lassen sie mitentscheiden und partizipieren. Um die Kinder in ihrer Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer zu fördern, begleitet und unterstützt das pädagogische Personal die Kinder bei ihren Beschäftigungen und Spielen.

Wir bauen eine positive und tragfähige Beziehung zum Kind auf, die das Lernen fördert, holen das Kind dort ab, wo es steht. Somit vermeiden wir Überlastungs- und Überforderungssituationen, die sich negativ auf die kindliche Verfassung auswirken können.

10.2.1 Dialoghaltung

Für unser pädagogisches Personal hier im Haus ist es von besonderer Bedeutung, den Kindern stets auf Augenhöhe zu begegnen, sie als gleichwertige und ebenbürtige Personen anzusehen und sich in einen Dialog mit ihnen zu begeben. Wir schätzen die Beiträge und Äußerungen der Kinder, nehmen sie ernst und gehen angemessen darauf ein. Mithilfe unserer Körpersprache unterstreichen wir unsere verbalen Aussagen und achten auf die nonverbalen Signale der Kinder. Wir befinden uns auch in dieser Hinsicht im ständigen Dialog und können so sowohl mithilfe der verbalen als auch der nonverbalen kindlichen Äußerungen Kenntnis über die Bedürfnisse, Wünsche und Erwartungen, über das Wohlbefinden, die Verfassung und Stimmung der Kinder erlangen. Dieses Wissen beziehen wir schließlich in unsere pädagogische Arbeit und unser professionelles Handeln ein.

10.2.2 Nähe und Distanz

Wir respektieren den Willen und die Entscheidungsfreiheit aller Kinder und unseres pädagogischen Personals, gerade was Nähe und Distanz betrifft.

Die Arbeit mit anderen Menschen lebt von einer gesunden, tragfähigen und positiven Beziehung zwischen allen Beteiligten. Deshalb erkennen wir die Grenzen eines jeden Individuums an und achten seine Würde, pflegen das Vertrauen untereinander und helfen uns gegenseitig. Beispielsweise akzeptieren wir es, wenn ein Kind es in einer belastenden Situation vorzieht, sich zurückzuziehen, anstatt darüber zu reden. Wir unterstützen die Kinder und Familien dabei, herauszufinden, wie viel Nähe sie brauchen und wünschen, indem wir uns ins Gespräch begeben und nur auf ausdrücklichen Wunsch hin in Körperkontakt gehen.

Zugleich ermutigen wir sie, Distanz einzufordern, wenn sie diese bevorzugen. Das gilt für die Kinder nicht nur im Zusammenspiel mit anderen Kindern, sondern auch mit Erwachsenen. Wir zielen darauf ab, das Machtgefälle abzubauen und die Kinder dahingehend zu stärken, ihre Rechte einzufordern und für ihre Bedürfnisse einzustehen. Demzufolge werden Einzelgespräche oder Übungseinheiten usw. nur in geeigneten Räumen, welche jederzeit von außen zugänglich sind, abgehalten. Herausragende freundschaftliche oder intime Beziehungen (beispielsweise sexuelle Kontakte) wie auch Geheimnisse zwischen pädagogischem Personal und Kind, welche dem Verhaltenskodex zur Prävention von sexualisierter Gewalt aus dem amtlichen Verordnungsblatt der Diözese Würzburg widersprechen, sind verboten, etwaige Grenzverletzungen müssen thematisiert und dürfen nicht tabuisiert werden. Ebenso geht mit diesem Kodex einher, dass keine Ängste geschürt, keine Grenzen überschritten werden dürfen und nicht zur Grenzverletzung angestiftet werden darf. Die Freiwilligkeit der Betroffenen, was Nähe und Distanz betrifft, muss stets gegeben sein.

Wir drängen uns und unsere Unterstützung nicht auf, sondern bieten sie an, lassen jeder Familie den nötigen Freiraum und die Möglichkeit, die Hilfe nicht in Anspruch zu nehmen. Dies zeigt sich zum Beispiel bei der Kleiderspende oder bei der Finanzierung zur kindlichen Teilhabe an Bildungsangeboten (Ausflüge, Eintrittsgelder usw.).

Auch im Hinblick auf unsere MitarbeiterInnen ist eine gesunde Auffassung von Nähe und Distanz von herausragender Bedeutung, sodass weder die Grenzen der Familien und Kinder noch die unseres pädagogischen Personals überschritten oder missachtet werden.

10.2.3 Klärungs- und Konfliktgespräche

Wir legen großen Wert darauf, Konflikte zwischen den Kindern und Fehlverhalten unserer Kinder in einem klärenden und wertschätzenden Dialog zu besprechen. Wir begegnen dem Kind hierbei mit Aufmerksamkeit, Respekt, Verständnis sowie Wertschätzung und ermöglichen es, uns dem Kind und der Situation mit ausreichend Zeit zuzuwenden. Alle Beteiligten kommen zu Wort, dürfen ihre Sicht

der Dinge erklären und werden nach den Ursachen für den Konflikt oder das Fehlverhalten gefragt. Gemeinsam suchen wir anschließend nach einer Klärung und einer Möglichkeit, das Geschehene wiedergutzumachen.

Dieses Vorgehen ist für uns von enormer Bedeutung, da wir einen nachhaltig wertschätzenden und respektvollen Umgang untereinander, mit anderen Lebewesen und mit Gegenständen als Standard in unserem Kinderhaus etablieren wollen.

Bei schwerwiegenden Vorfällen wendet sich die Bezugserzieherin des Kindes, die die Situation entweder selbst gelöst hat oder aufgrund ihrer Abwesenheit von der verantwortlichen Kollegin in Kenntnis gesetzt wurde, an die Eltern.

Dies dient lediglich der Information und soll keine Bestrafung darstellen oder negative Folgen für das Kind im häuslichen Umfeld nach sich ziehen.

Wir teilen dem Kind mit, dass wir die Situation den Eltern gemeinsam schildern wollen, um es an unserem Vorgehen teilhaben zu lassen.

10.3 Verhaltenskodex Eltern

Indem wir den Eltern ein echtes Lächeln sowie aufrichtiges Interesse schenken und eine authentische Körpersprache an den Tag legen, zeigen wir ihnen, dass sie bei uns willkommen sind und ernst genommen werden. Wir halten Blickkontakt, hören unserem Gegenüber vorurteilsfrei zu, zeigen Verständnis und geben Hilfestellung und Unterstützung. Wir sprechen stets in ganzen Sätzen und laden die Eltern mindestens einmal im Jahr zu einem Elternentwicklungsgespräch ein. Uns sind auch im Umgang mit den Eltern Respekt, Wertschätzung und Offenheit wichtig, die wir ebenso im Alltag leben.

10.4 Verhaltenskodex Team

Auch innerhalb unseres Teams wird eine rücksichtsvoller, achtsamer und zuvorkommender Umgang miteinander gepflegt, indem wir einander aussprechen lassen und uns nach dem Befinden des anderen erkundigen. Wir sind hilfsbereit, offen und ehrlich, geben einander Rückmeldung, positive wie negative, und legen hierbei Wert auf respektvolle, freundliche und wertfreie Äußerungen. Wir geben einander kollegiale Beratung, die je nach Situation auch im Einzelgespräch stattfinden kann. Stets sprechen wir in ganzen Sätzen und fungieren nicht nur hier als Vorbilder für die Kinder. Im Gespräch hören wir unserem Gegenüber zu, zeigen Verständnis und Interesse. Wenn wir gehen, verabschieden wir uns von unserem nächsten Kollegen.

10.4.1 Präsenzzeit

Das pädagogische Personal zeigt Präsenz im Umgang mit allen Kindern, um die Beziehung zu stärken und ihnen Wertschätzung entgegenzubringen. Hierbei haben die Bindungsbegleitung und die Funktion der Fachkraft als „Fels in der Brandung“

oberste Priorität. Wir verstehen eine gesunde sowie sichere Bindung zum Kind als unseren Bildungsauftrag und die Präsenz den Kindern gegenüber als unsere Basisarbeit. Dies leben wir, indem wir den Kinder mit Zeit, Engagement und auf Augenhöhe begegnen.

Wir orientieren uns im Alltag an den Interessen des Kindes, gehen auf seinen (ausdrücklichen) Wunsch hin auch in Körperkontakt und zeigen aufrichtiges Interesse am Erleben, Fühlen und Denken des Kindes. Die Präsenz im Hinblick auf die Eltern wird in der Bringzeit umgesetzt.

10.4.2 Leuchttürme

Unser pädagogisches Personal versteht sich als Hafen und Leuchtturm für die zu betreuenden Kinder, zu denen wir eine gute, tragfähige und vertrauensvolle Beziehung aufbauen wollen. So braucht jedes Kind verlässliche Bezugspersonen, zu denen natürlich in erster Linie die Eltern, Verwandten und nahen Betreuungspersonen, aber auch die pädagogischen Mitarbeiter im Kinderhaus zählen (können). Indem auch wir uns dem Kind liebevoll, wertschätzend, verständnisvoll und ermunternd zuwenden, signalisieren wir ihm Zuverlässigkeit, Sicherheit sowie Rückhalt und beweisen, dass wir in allen Situationen für das Kind da sind. Dadurch, dass wir dem Kind gegenüber als Partner, Begleiter, Unterstützer, und Impulsgeber, als zuverlässiger und sicherer Leuchtturm fungieren, begünstigen wir - selbstverständlich im Zusammenspiel mit den familiären Bezugspersonen - seine gesunde und positive Entwicklung.

11. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Ein Kind, das gesehen wird, bekommt Ansehen.

Ein Kind, das beachtet wird, lernt sich selbst und andere zu achten.

Ein Kind, das verstärkt wird, gewinnt Zuversicht fürs Leben.

Mithilfe von Beobachtungen erhalten wir als pädagogische Fachkräfte Einblicke in das Lernen und die Entwicklung von Kindern und können unsere Angebote entsprechend der Beobachtungsergebnisse beibehalten, anpassen oder verändern. Außerdem reflektieren wir unser professionelles Handeln durch die Beobachtung der Kinder und ihrer Verhaltensweisen, die Dokumentation der Ergebnisse sowie durch die gegenseitige Beobachtung. Wir beobachten jedes Kind aufmerksam, unvoreingenommen, respektvoll und wertfrei und tauschen uns zum Beispiel am pädagogischen Tisch über unsere Beobachtungen aus, um einen Konsens darüber zu erlangen, wie das Kind bestmöglich gefördert werden kann.

Gesetzlich vorgegebene Beobachtungsbögen wie Sismik, Seldak, Perik und SIHNA (für Schulkinder) stellen die Grundlage unserer Beobachtung dar.

Darüber hinaus nutzen wir die Kuno-Beller-Entwicklungstabelle, den Portfolioordner für die Edelsteinmomente, Fotodokumentationen und die Balint-Methode als Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente.

11.1 Portfolio

*„Vergleiche ein Kind nie mit einem anderen,
sondern immer nur mit sich selbst.“*

Johann Heinrich Pestalozzi

Der Begriff Portfolio kommt aus dem Lateinischen von portare=tragen und folium=Blatt. Künstler und Architekten stellten sich in früheren Jahrhunderten mit ihren Portfolios vor und bewarben sich damit um einen Ausbildungsplatz oder einen Auftrag. Die im Portfolio enthaltenen Dokumente zeigten ihr Können und dessen Entwicklung über die Jahre auf.

Eine Form der Dokumentation in unserem Kinderhaus ist das Portfolio. Jedes Kind bekommt einen persönlichen Ordner, der im Laufe der Kinderhauszeit gefüllt wird und sein Eigentum darstellt. Damit geht für uns einher, dass wir das Kind um Erlaubnis fragen, wenn wir den Ordner benötigen (z.B. für ein Elterngespräch). Die Entscheidung des Kindes wird akzeptiert. Zudem achten wir darauf, dass die Jungen und Mädchen keine fremden Portfolioordner in die Hand nehmen. Auch darf jedes Kind selbst wählen, ob die Inhalte in einer Folie oder gelocht abgeheftet werden sollen.

Im Ordner werden Fotos, Zeichnungen, Geschichten, ausgefüllte Formblätter, die eine Vorliebe, einen Erfolg oder einen Lernschritt dokumentieren, Gebasteltes, Erinnerungen an besondere Erlebnisse oder Interviews der Kinder (z.B. Steckbrief) gesammelt und aufbewahrt.

Das Portfolio wird in erster Linie für das Kind geführt. So hat jedes Kind vom ersten Tag an einen eigenen Portfolioordner. Er steht in der jeweiligen Bezugsgruppe für das Kind griffbereit, ist mit dem Namen sowie einem Foto versehen und enthält Dokumentationen über die Errungenschaften des Kindes, die es aus eigenem Antrieb, mit großer Lust und ohne Auftrag geschafft hat.

Zudem bietet das Portfolio jede Menge Gesprächsstoff für die Kinder und mit den Eltern (z.B. bei Elterngesprächen oder für den Austausch zwischen Eltern und Kind). Es gibt einen Einblick in die Entwicklung des Kindes und ermöglicht der Familie die Teilhabe am Kindergartenalltag.

Auch die Erzieher können mithilfe des Portfolioordners und anhand der Fotos und Texte die Entwicklung des Kindes verdeutlichen und ihrer Aufgabe gerecht werden, dem Kind gute Voraussetzungen für selbstständiges Lernen zu bieten und dafür zu sorgen, dass der Wissens- und Kompetenzerwerb bei vielen Gelegenheiten stattfindet. Dabei ist zu beachten, dass das Portfolio nur das Erreichte, niemals die Defizite sichtbar macht.

Bei der Gestaltung des Ordners (die mit jedem Kind individuell erfolgt) geht der Erzieher in eine Dialog über die Inhalte im Ordner. Es geht uns hier primär darum, die Edelsteinmomente, die besonderen Erlebnisse eines jeden Kindes, herauszuheben, zu dokumentieren und für es selbst zu visualisieren. Daher versehen wir die Portfolioseiten auch mit dem aktuellen Datum (Monat und Jahr).

11.2 Soziale Netzwerkkarte

Wir nutzen die soziale Netzwerkkarte, um unser Bewusstsein über die Freundschaften und Spielkontakte unter den Kindern zu schärfen, die Interaktionen innerhalb der Gruppe gezielter wahrzunehmen und uns selbst zum genauen Hinsehen anzuregen. So reflektieren wir die kindlichen Sozialkontakte mithilfe der Karte, weil wir wissen, wie wichtig die Gleichaltrigen (Peer-Group) für die Entwicklung von Kindern sind. Sie lernen von- und miteinander, eignen sich in Kooperation, aber auch im Konflikt miteinander neue kognitive, soziale, emotionale, sprachliche und motorische Fähigkeiten an und profitieren von dem Austausch untereinander. Die soziale Netzwerkkarte dient als Hilfestellung bei Elterngesprächen und ermöglicht es der pädagogischen Fachkraft, die Freundschaften innerhalb der Gruppe bewusster wahrzunehmen und für die Dokumentation zum Beispiel für den Portfolioordner zu nutzen.

11.3 Pädagogischer Tisch

Die pädagogischen Fachkräfte unseres Hauses treffen sich zweimal wöchentlich für dreißig Minuten zum pädagogischen Tisch. Jedes Kind steht einmal im Jahr im Mittelpunkt des Austauschs.

Am pädagogischen Tisch werden Informationen und Organisatorisches weitergegeben und besprochen. Den größeren Teil der Zeit nimmt die Fallbesprechung eines Kindes ein.

Im Zuge dessen werden die Beobachtungen aller ErzieherInnen zusammengetragen, der Entwicklungsstand des Kindes eingeschätzt und Lösungswege sowie Hilfestellungen gefunden. Hierbei zielen wir darauf ab, die Stärken der Kinder zu stärken und ihre Schwächen zu schwächen, das Kindeswohl im Blick zu behalten, uns gegenseitig in Bezug auf unsere pädagogische Arbeit ein offenes Ohr zu schenken und zu beraten.

11.4 Austausch im Team

Bezüglich unserer Teamsitzungen kann zwischen dem Groß- und dem Bezugserzieherenteam unterschieden werden. Wir treffen uns alle zwei Wochen zur Teambesprechung, wobei sich das Groß- und das Bezugserzieherenteam abwechseln.

11.4.1 Kleinteam

Die ErzieherInnen, die für einen Teil der Kinder als BezugserzieherIn fungieren, treffen sich einmal im Monat im Rahmen des Kleinteams. Hier stehen unser Schutzauftrag, die Er- und Überarbeitung der Konzeption, Fortbildungen, die gegenseitige Informationsweitergabe und die kollegiale Beratung auf der Tagesordnung. Selbstverständlich reflektieren wir ebenso unsere pädagogische Arbeit und die Sozialkontakte der Kinder, welche in unserem Kinderhaus bestehen, und führen Einzelfallbesprechungen im Hinblick auf die hier betreuten Kinder durch.

11.4.2 Großteam

Das gesamte Team trifft sich im Rahmen des Großteams einmal im Monat, beginnend mit dem sogenannten Tandemgespräch zwischen den zu einem Tandem gehörenden pädagogischen Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen (siehe auch unter „Bildung eines Tandems“). Anschließend werden die Ergebnisse aus diesem Austausch im Plenum geteilt und reflektiert. Weitere Themen im Großteam sind beispielsweise unser Schutzauftrag, der Datenschutz, anstehende Projekte und deren Planung oder die Vorschule. Das Großteam dient auch dazu, relevante Informationen (z.B. von der Mitarbeitervertretung (MAV)) und Inhalte aus Fortbildungen weiterzugeben sowie Organisatorisches (z.B. Termine, Veranstaltungen) zu besprechen, Inhouseschulungen und spezielle Fortbildungen abzuhalten und die kollegiale Beratung durchzuführen. Ebenso wird die Zeit dafür genutzt, um Prozesslenkungen und die Konzeption unseres Kinderhauses zu erarbeiten. Demzufolge werden auch neue Zielvereinbarungen getroffen und die Ergebnisse im Protokoll festgehalten.

11.4.3 Bildung eines Tandems

Ein Tandem bildet sich aus dem pädagogischen Personal, welches im Morgenkreis und beim Frühstück für dieselbe Gruppe zuständig ist. Somit ist gewährleistet, dass die TandempartnerInnen alle Abläufe sowie die Kinder mit ihren Familien kennen. Hierdurch können sie ihre beratende, unterstützende und begleitende Funktion bei Beobachtungen, Dokumentationen, Elterngesprächen, Eingewöhnungen und der Bildungsarbeit bestmöglich umsetzen. Keine(r) unserer ErzieherInnen steht so im Alltag mit den Bedürfnissen, Informationen und Problemen der Kinder, Eltern und Familien alleine.

12. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Wir im Kinderhaus Sankt Albert definieren die Familien der Kinder als aktive Mitgestalter, als wichtigste und am längsten wirkende Bildungsorte, die alle Personen einschließen, die am Erziehungsprozess beteiligt sind. Die Familie steuert und beeinflusst alle Bildungsprozesse des Kindes, angefangen mit den sprachlichen Kompetenzen, die sich durch Nachahmung entwickeln, über die Lernmotivation, welche den Kindern durch die Eltern mitgegeben werden kann, bis hin zur Neugier und Leistungsbereitschaft, welche von und in der Familie gefördert werden. Die Interessen des Kindes wie auch sein Selbstbewusstsein werden durch die angemessene familiäre Unterstützung und durch entsprechende positive Verstärkung vertieft. Nicht zuletzt vermitteln die Eltern den Kindern auch wichtige Werte, die sie ihr Leben lang begleiten.

Sowohl in unserer Einrichtung als auch in der Familie steht das Kind im Vordergrund, für das wir unabhängig von der Herkunft, Religion und vom kulturellen Hintergrund eine optimale, individuelle Förderung erreichen wollen. Hierfür erachten wir eine transparente und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern und die Unterstützung der Familien durch ein passendes Bildungs- und Beratungsangebot als wesentlich. Folglich begreifen wir unser Kinderhaus als familienergänzende Einrichtung, die sich die Verantwortung für die gesunde, angemessene und positive kindliche Entwicklung mit den Eltern teilt. Also befinden wir uns durch die Zusammenarbeit in einer Erziehungspartnerschaft mit den Familien, welche eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung zwischen beiden Seiten voraussetzt. Diese entsteht vor allem durch eine gegenseitig positive, offene und wertschätzende Haltung, durch die Anerkennung und den Respekt vor der Unterschiedlichkeit der Familien sowie ihrer Lebensentwürfe und -situationen.

Außerdem bieten wir Unterstützung und Informationen an und achten dabei darauf, wertschätzend und tolerant aufzutreten. Wir sind uns bewusst, dass die Eltern die Experten für ihre Kinder sind und sie am besten kennen.

Die Erziehungspartnerschaft, die wir mit den Eltern eingehen, profitiert von diesem Gedanken und stellt die Basis für ein gelungenes Miteinander dar. Sie zeigt sich auf unterschiedliche Art und Weise:

- Tür- und Angelgespräche
- Schnuppertage
- Eltern- und Entwicklungsgespräche
- Elternbriefe
- Aushänge
- gemeinsame Feste und Aktionen (z.B. Aktionstag, Vorlesetag, Weihnachtsbasar)
- Elternabende
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat und konstruktive Elternbeiratssitzungen
- Offenheit für konstruktive Kritik und Anregung aller Art
- Umfrage zur Überprüfung der elterlichen Zufriedenheit
- Begleitung von Übergängen
- regelmäßiger Austausch

- respektvolles und konstruktives Miteinander
- Möglichkeit der Teilnahme am Frühstück und der anschließenden Hospitation im Alltag

Dies verdeutlicht, dass wir auch in Bezug auf die Elternarbeit großen Wert auf eine gelebte Willkommenskultur, auf Wertschätzung sowie Offenheit legen und die Vielfalt unserer Familien als Chance begreifen.

12.1 Elternbeirat

Die Eltern wählen den Elternbeirat zu Beginn jedes Kindergartenjahres für ein Jahr aus ihrer Mitte, welcher aus maximal zehn Mitgliedern besteht. Die/der Elternbeiratsvorsitzende und der/die StellvertreterIn werden vom Elternbeirat bei der ersten gemeinsamen Sitzung bestimmt.

Der Elternbeirat bildet die Schnittstelle zwischen Kindergarten und Elternhaus, fördert also die Zusammenarbeit zwischen den Erziehern/Erzieherinnen und den Eltern.

Jeder kann sich mit Wünschen und Anregungen, aber auch mit Fragen und Problemen an den Elternbeirat wenden.

Dieser unterstützt das Kinderhausteam bei Aktivitäten und Veranstaltungen und trifft sich im Laufe eines Kindergartenjahres etwa fünf- bis sechsmal zu einer Elternbeiratssitzung. Diese Sitzungen sind öffentlich, Interessierte können jederzeit teilnehmen. Außerdem werden die aktuellen Protokolle zur Einsicht im Kinderhaus ausgehängt.

Die Richtlinien zur Bildung und zu den Aufgaben des Elternbeirats sind im Artikel 14 BayKiBiG festgelegt.

Der Elternbeirat bietet interessierten Eltern in seiner Funktion als Bindeglied zwischen den Familien und unserer Einrichtung an, sich im Rahmen des Elterncafés im Kinderhaus zusammzusetzen, Neuigkeiten aus dem Kinderhaus zu besprechen, Erfahrungen auszutauschen und sich bei einer Tasse Kaffee zu unterhalten.

Außerdem unterstützt der Beirat das pädagogische Personal bei der Durchführung des jährlich im November stattfindenden Martinszugs, insbesondere bei der Vorbereitung des anschließenden gemütlichen Beisammenseins mit Punsch und Gebäck.

Hinzu kommt die Unterstützung des Elternbeirats und vieler motivierter Eltern beim Aktionstag Garten. So wird der Garten unserer Einrichtung jedes Jahr zu Beginn des Frühlings von engagierten Helfern erneut zum Strahlen und auf Vordermann gebracht.

Weil wir nicht nur zusammen arbeiten, sondern auch feiern wollen, organisiert der Elternbeirat gemeinsam mit dem pädagogischen Personal regelmäßig kleinere Feste.

Ebenso arrangierte er lange Zeit jedes Jahr die Teilnahme an besonderen Angeboten wie dem Residenzlauf und packte kleine Carepakete für die tüchtigen, sportbegeisterten Kinder.

Mittlerweile engagiert er sich für die Teilnahme der interessierten Kinder am iWelt Marathon.

Um zu gewährleisten, dass unsere Kinder gemeinsam und gesund frühstücken können, helfen alle Eltern gemeinsam mit dem Elternbeirat bei der Vorbereitung und dem Anrichten des leckeren Mahls.

Des Weiteren bereitet der Elternbeirat den Elternabend zur Wahl des neuen Elternbeirats mit dem Kinderhausteam vor und lädt in unregelmäßigen Abständen zu verschiedenen Informationsabenden ein. Themenvorschläge nimmt der Beirat gerne an.

Zu seinen Verantwortungsbereichen gehört es weiterhin, den Fotografen auszuwählen, einen gemeinsamen Wandertag für die Familien zu organisieren oder die ErzieherInnen bei den Bastelarbeiten für den alljährlichen Adventsbasar zu unterstützen.

12.1.1 Elterncafé

Damit unsere Kinderhausfamilien die Möglichkeit haben, untereinander in Kontakt zu treten, einander aktiv zu begegnen und Bekanntschaften wie auch Freundschaften zu knüpfen, hat der Elternbeirat unser ganz besonderes und wertvolles Elterncafé ins Leben gerufen. In regelmäßigen Abständen können sich interessierte Eltern im Kinderhaus treffen, Neuigkeiten aus der Einrichtung besprechen und diskutieren, sich über ihre Erfahrungen austauschen und sich in entspannter Atmosphäre bei einer Tasse Kaffee unterhalten. Die Eltern sind herzlich eingeladen, eigene Speisen mitzubringen, sodass sie in gemütlicher Runde in unserem Haus frühstücken können.

Wir legen also nicht nur großen Wert auf gute Beziehungen zwischen dem pädagogischen Personal und den Kindern mit ihren Eltern, sondern haben es uns mithilfe des Elternbeirats auch zur Herzensaufgabe gemacht, unseren Familien die Möglichkeit für gewinnbringende und positive Begegnungen untereinander zu bieten.

12.1.2 Besondere Angebote des Elternbeirats

Wir bieten unseren Kindergartenkindern in Kooperation mit dem Elternbeirat die Möglichkeit, besondere Angebote der Stadt Würzburg wahrzunehmen. So können sie, am iWelt Marathon teilnehmen. Sie können gemeinsam an der Startlinie stehen und im Namen unseres Kinderhauses über die Ziellinie sprinten. Die damit verbundenen Erfolgserlebnisse, das Wissen, etwas geschafft und tolle Leistungen erbracht zu haben, stärken das Selbstbewusstsein und -wertgefühl der Kinder. Zudem ist das spielerische Konditionstraining, welches in den Wochen vor dem Lauf von unseren pädagogischen Fachkräften gemeinsam mit den Kindern

durchlaufen wird, der kindlichen Gesundheit und Ausdauer zuträglich. Nicht zuletzt macht die Bewegung eine Menge Spaß! Am Tag des Laufs liegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.

12.2. Elternbefragung

Einmal im Jahr führen wir im Rahmen des Beschwerdemanagements in unserem Kinderhaus eine Elternbefragung durch, um die Stimmung und Zufriedenheit der Eltern unter anderem mit unserer pädagogischen Arbeit, den Rahmenbedingungen, unseren Öffnungszeiten und unserem Kinderhaus im Allgemeinen besser einschätzen zu können. Anonymisiert können die Eltern die verschiedenen Aspekte im Zuge dieser Umfrage bewerten.

Hierbei freuen wir uns über Lob, aber auch über konstruktive Kritik, nehmen die Ansichten unserer Kinderhauseltern ernst und als Grundlage für die Weiterentwicklung unserer Arbeit und Rahmenbedingungen.

Die Ergebnisse der Befragung werden nach der Auswertung an der Eltern-Infowand und auf der Homepage veröffentlicht.

13. Vernetzung und Kooperation

Wir im Kinderhaus St. Albert haben uns die Vernetzung und Kooperation mit Institutionen, Privatpersonen, Organisationen, Fach- und Beratungsstellen, Fachdiensten, Vereinen und Verbänden zur Aufgabe gemacht.

13.1 Öffentlichkeitsarbeit

Uns ist eine gesunde und positiv geprägte Öffentlichkeitsarbeit wichtig. Daher haben wir nicht nur unsere aktuelle Homepage eingerichtet und Flyer erstellt, sondern arbeiten auch mit verschiedenen lokalen Zeitungen zusammen. So erscheinen Berichte über den Alltag und besondere Ereignisse im Kinderhaus Sankt Albert in regelmäßigen Abständen in einigen Zeitungen und im Pfarrbrief der Lindleinsmühle. Wir sind mithilfe unserer Familien auch bei verschiedenen Angeboten der Stadt Würzburg wie zum Beispiel dem iWelt Marthon vertreten und engagieren uns beispielsweise mit unserem Adventsbasar im Stadtteil Lindleinsmühle. Wir schätzen uns außerdem glücklich, den Kulturverlag Leporello als unseren Paten bezeichnen zu dürfen, der uns in vielen Bereichen unterstützt, sponsert und über uns berichtet.

13.2 Vernetzung im Sozialraum

Uns ist die Vernetzung unseres Kinderhauses im und mit dem Sozialraum ein besonderes Anliegen, was sich mit der Bedeutung des direkten Umfelds der Kinder für ihre Entwicklung und Bildung erklären lässt. Dieses Umfeld schließt nicht nur die Bezugspersonen, sondern auch die soziale und räumliche Umgebung ein.

Demzufolge kooperieren wir mit:

- der Pfarrgemeinde St. Albert (im Rahmen dessen mit der ökumenischen Nachbarschaftshilfe „Eine Stunde Zeit“ und dem Integrationsangebot Hagar-Hacer)
- anderen Kindertageseinrichtungen
- dem Caritasverband Würzburg
- der Stadt Würzburg
- dem Bezirk Unterfranken
- der Gustav-Walle- Grund – und Mittelschule
- dem Quartiersbüro
- der Frühförderstelle
- dem Frühdiagnosezentrum
- den Erziehungsberatungsstellen
- dem Allgemeinen Sozialen Dienst
- dem Aktivspielplatz
- dem Malteser Hilfsdienst
- der mobilen sonderpädagogischen Hilfe für den vorschulischen Bereich und der pädagogisch-audiologischen Beratungsstelle
- Ergotherapeuten und Logopäden

- den koordinierenden Kinderschutzstellen (Netzwerk frühe Kindheit)
- dem Netzwerk Sprach-Kita
- unserer Vorleseoma

Weil wir den vielschichtigen Bedürfnissen und Interessen der Kinder nachkommen wollen, arbeiten wir mit den verschiedensten Institutionen des Gemeinwesens wie auch mit Privatpersonen zusammen. So besuchen wir Betriebe, Kirchen und andere religiöse Orte (auch die anderer Glaubensrichtungen), Bibliotheken, Wahrzeichen/Sehenswürdigkeiten der näheren Umgebung und der Stadt Würzburg, Theater, Wälder und Parks oder laden Menschen, die zum Beispiel mit ihrem Beruf eine Faszination auf die Kinder ausüben (z.B. Feuerwehrmänner oder Polizisten), zu uns ein. Mit den Möglichkeiten, die diese Zusammenarbeit den Kindern bietet, gewährleisten wir, dass ihnen Bildung und Erziehung im direkten Kontakt mit ihrer Lebenswelt zuteil werden.

13.3 Kooperation mit unseren Spendern

Unsere Einrichtung schätzt sich sehr glücklich, eine gute und enge Zusammenarbeit mit den verschiedensten Spendern zu pflegen. Folgende Partner unterstützen uns mit Geld- und Sachgaben:

- Kindertafel (Frühstücksbox)
- EU-Schulprogramm (Obst, Gemüse, Milch (-produkte))
- Freundeskreis St. Albert
- Leporello
- Lions Club
- Finanzkantine (Mittagessen)
- Kiwi e.V. (Interessensgemeinschaft zur Förderung der Kinder der Würzburger Intensivstation e.V.)

14. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern und stetig zu verbessern, prüfen wir in den Teamsitzungen in regelmäßigen Abständen, ob die Inhalte unserer Konzeption und unseres Verhaltenskodexes noch stimmig sind, und überarbeiten sie gegebenenfalls.

Mithilfe von Fort- und Weiterbildungen, welche als Gesamtteam oder von einzelnen Fachkräften absolviert werden, sorgen wir außerdem für die nachhaltige Entwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Denn die dort erlangten Kenntnisse werden, sofern sie nur von einem oder wenigen Teammitglied(ern) im Rahmen einer Fortbildung erworben wurden, an die übrigen Mitarbeiter weitergegeben, um zu gewährleisten, dass alle auf demselben Wissensstand sind.

Mithilfe unserer im Großteam stattfindenden Tandemgruppen wird die Arbeit in der jeweiligen Bezugsgruppe außerdem reflektiert, überdacht und verbessert. Mit dem Demingkreis, welcher die Planung, Durchführung, Überprüfung und anschließende Verbesserung des eigenen Handelns vorschlägt, und mit dem Prinzip der drei Fragen nach Sinek findet unsere pädagogische Arbeit die nötige Qualitätssicherung.

15. Schlusswort

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt.

Wir bedanken uns bei Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeit und hoffen, dass Sie durch unsere Konzeption einen Einblick in unseren Kinderhausalltag bekommen haben.

Unsere Konzeption befindet sich einem ständigen Entwicklungsprozess, der von den jeweiligen Lebenssituationen und -bedingungen unserer Kinder und Familien sowie der pädagogischen MitarbeiterInnen und von den gesetzlichen Vorgaben abhängig ist.

Wir verstehen unsere Konzeption als aktuelle Arbeitsgrundlage, die immer wieder hinterfragt und den veränderten Verhältnissen und neuen Erkenntnissen angepasst werden kann.

Sie soll zukünftigen Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen, Eltern und allen Interessierten einen Einblick in die Arbeit und das Leben im katholischen Kinderhaus St. Albert geben und unseren Alltag für jeden transparenter gestalten.

Wir hoffen, dass wir dieses Ziel erreicht haben, und freuen uns auch auf den persönlichen Kontakt mit Ihnen.

Herzliche Grüße,

Ihr Team des Kinderhauses St. Albert